

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblattverlag

Schlagzeit: 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.

Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7103.

Wöchentlich

6 Ausgaben.



Herausgeber:

Tagblattverlag Nr. 6050 - 28.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.

Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7103.

Bezugspreis: Im Verlag abgekauft: 200 Millionen M., in den Ausgabestellen: 200 Millionen M., durch die Träger ins Haus gebracht: 1000 Millionen M., vom 1. bis 28. Juli 1924. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Nachzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erste Seite 200 Millionen M., zweite Seite 100 Millionen M., dritte Seite 50 Millionen M., vierte Seite 25 Millionen M., fünfte Seite 12,5 Millionen M., sechste Seite 6,25 Millionen M., siebte Seite 3,125 Millionen M., achte Seite 1,5625 Millionen M., neunte Seite 781.250 Mark, zehnte Seite 390.625 Mark. — Die Zeitungspreise sind freibleibend; Erhöhungen mit sofortiger Wirkung ohne besondere Mitteilung. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vorm.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Landauerstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 161.

Mittwoch, 16. Juli 1924.

72. Jahrgang.

Die Londoner Konferenz.

Am heutigen Mittwoch tritt in London die Konferenz der alliierten Staatsmänner zusammen. Die Lage ist zurzeit so, daß Macdonald, der Präsident der Konferenz, mit großen Schwierigkeitskomplexen zu rechnen hat, die er gleichzeitig im Auge behalten muß und deren Nichtbefriedigung oder Nichtlösung die ganze Konferenz zum Scheitern bringen kann. Die erste Armee von Schwierigkeiten marschiert aus Paris heran und wird von Herriot geführt, der nicht als freier Mann auf der Konferenz erscheint, sondern mit stark gebundener Marschroute. Die politische Belastung, die er mit sich führt, ist ungeheuer und es erscheint fraglich, ob er sich ihr soweit entledigen kann, daß ein gedeihliches Ergebnis der Konferenz zu erzielen ist.

Das zweite Schwierigkeitslager liegt in Berlin, wo eine Regierung am Reichsruhr ist, deren Schicksal auf der hochbewegten politischen See gut leicht gescheitern kann. Wie der nationalistische Block in Frankreich, so sind im Deutschen Reich die Deutschnationalen und Nationalsozialisten an der Arbeit, um einen Grund auf die Regierung auszuüben, ihre weitgehenden Wünsche anzumelden und deren Verwirklichung zu verlangen. Die Militärkontrolle hat böses Blut gemacht, die Dawes-Gesetze sind noch nicht fertiggestellt, geschweige denn angenommen, ja nicht einmal die Ehrenpunkte sind völlig gesichert. Macdonald kennt die innerpolitischen Schwierigkeiten und die Lebensforderungen der Reichsregierung und des deutschen Volkes. Sie sind ihm erst in den allerletzten Tagen erneut vorgetragen worden. Wie wird er sich mit ihnen auseinandersetzen und was wird er durchsetzen können, selbst beim besten Willen?

Kings um den sehr gegenständlichen — weil finanziellen — Kern dessen, was für die Londoner Konferenz wesentlich ist, wuchern allerhand staatspolitische, parteipolitische, personalpolitische Mißlichkeiten. Zur Sache gehören sie sämtlich nur mittelbar. Da ohne eine gewisse zum mindesten formale Verständigung zwischen Frankreich und England die Konferenz garnicht erst hätte beginnen können, ist es begreiflich, daß Herriot und Macdonald bemüht waren, ein vorläufiges „Programm“ festzustellen. Bei diesen Vereinbarungen war es nicht, wie in den Tagen vor Genoa, die französische Absicht, jede Möglichkeit eines europäischen Ergebnisses dem nationalistischen Grundgesetz der „freien Hand“ zu opfern und damit Schwierigkeiten zu schaffen. Die Einigung war einseitigen kaum mehr als eine Entente der Ministerpräsidenten, ebenso wie ihr sachlicher Inhalt ein Kompromiß zwischen den Kompromissen, die beide Ministerpräsidenten mit ihrer heimischen Opposition hatten schließen müssen. Auf diese Weise war das Pariser Vorabkommen nicht, auch von Herriot nicht, geschlossen worden, um das tatsächliche Konferenzergebnis vorweg zu nehmen, sondern in der Hauptsache nur, um gegen Überraschungen einigermaßen gesichert zu sein. Macdonald gab in Paris nach, um Herriot zu beruhigen, hatte man aber formale Schwierigkeiten auf solche Art beiseite gelassen oder verringert, so zeigte es sich, daß man die sachlichen Hemmnisse, die sich über den Weg zum Konferenzziel lagern, beträchtlich verstärkt hatte. Wenigstens würde dies zutreffen, wenn man den Pariser Formeln eine irgendwie entscheidende Bedeutung für den tatsächlichen Gang der Konferenzverhandlung beilegen könnte. Das von allen beteiligten Regierungen gewollte Ergebnis ist sicherlich gefährdet, wenn es dabei bleibt, daß Deutschland nur zum Unterscheiden eingeladen wird, daß an Rhein und Ruhr sich vorläufig nichts ändert, und daß in der Frage, ob Deutschland seinen Schuldnerverpflichtungen pünktlich nachkommt, die Reparationskommission entscheidet. Um diese Gefahr abzuwenden, hat nicht nur die englische öffentliche Meinung die Rückkehr zu Macdonalds ursprünglichen Vorschlägen oder doch eine möglichst geringe Bindung der Konferenz empfohlen, sondern auch Deutschland hat bei allen beteiligten Regierungen amtlich darauf hingewiesen, wieviel schwerer es sein werde, die erforderlichen Gesetze vom Reichstag beschließen zu lassen, wenn dem Reiche nicht auch von der Gegenseite die Durchführung des Gutachtens „nach Wortlaut und Geist“ verbürgt werde.

Es scheint jetzt, daß dieser ganze Streit durch ein Machtwort fast überflüssig gemacht wird. Amerika spricht es. Was bedeutet es denn, unmittelbar und praktisch, wenn man es für die genau begrenzte Aufgabe der Konferenz erklärt, das Gutachten durchzuführen? Der Dawes-Plan steht und fällt mit der Gewährung eines Darlehens von 800 Millionen (oldmark). Dies Darlehen erklären die amerikanischen Geldgeber nicht gewähren zu können, wenn ihr Geld nicht durch Verbürgung der deutschen Kreditfähigkeit gesichert, das Reich also vor Überlastung ebenso wie vor Bedrohungen geschützt wird, und wenn die Reparationskommission nicht von der Einmischung in rein geschäftliche Angelegenheiten ferngehalten wird. Das ist die Ablehnung

dessen, was Herriot, mehr gedrängt als aus eigener Überzeugung, bei Macdonald durchzusetzen versuchte. Da selbst von französischer Seite zugegeben wird, daß die Pariser Abmachungen nicht unbedingt bindend sind, könnte jetzt die Notwendigkeit für alle Beteiligten zur Gunst werden: durch das amerikanische Machtwort wird die Konferenz zur Sache gerufen. Die nordamerikanischen Geldgeber sagen laut, was sie wünschen, verlangen offer die Erfüllung ihrer Ansprüche und fühlen sich stark, denn Geld regiert die Welt. Hier Rhodus, hier salta! An ihrer Seite steht die Londoner City; heute, die „englischen“ und amerikanischen Finanzleute stärken Macdonald das Rückgrat und das ist gut so. Ihre Weisung läßt keine Mißdeutung zu. Mögen sie überall verstanden werden!

Die erste Sitzung.

Paris, 16. Juli. Der Londoner Berichterstatter des Journal meidet außer dem bereits Bekanntem, daß heute mittags um 11 Uhr die erste Sitzung der Konferenz und zwar im Foreign Office stattfinden werde, ferner, daß diese Eröffnungskonferenz nur unter Teilnahme der Vertreter Englands, Belgiens, Italiens, Frankreichs, Japans und der Vereinigten Staaten stattfinden werde.

London, 15. Juli. Nach Ansicht amtlicher Kreise: Kreise beginnt die morgige internationale Reparationskonferenz unter besseren Ausspizien als jede bisher abgehaltene derartige Konferenz. Macdonald werde die Eröffnungsansprache halten, die zusammen mit den einleitenden Formitäten den größten Teil der Vormittagsstunde in Anspruch nehmen werde. Am Nachmittag werde die Konferenzagenda in Angriff genommen werden. Der „Evening-Standard“ glaubt, daß die Konferenz zwei Wochen dauern werde. Das Blatt will wissen, daß Baldwin gestriger Vorschlag im Unterhaus, daß die Konferenz einen Ausschuss zur Regelung jeder Frage eines deutschen Verzuges ernennen könnte, in amtlichen Kreisen gut aufgenommen worden sei. Es verlautet, daß dieser Vorschlag in der heutigen Kabinettsitzung erwähnt worden sei und wahrscheinlich in die Vorläufe, mit denen sich die Konferenz befassen wird, eingeschlossen werden würde.

London, 16. Juli. (Drahtmeldung unseres Londoner Sonderberichterstatters.) Die heutigen Morgenblätter beschäftigen sich im allgemeinen mit der praktischen Aufgabe der ersten Sitzung der Konferenz. Eine Anzahl von ihnen veröffentlicht eine Übersicht über den Inhalt des Sachverständigen-Gutachtens, das bekanntlich zum größten Teil unbekannt geblieben ist, da seinerzeit bei seinem Erscheinen nur Auszüge veröffentlicht wurden. Von besonderem Interesse ist die Meldung des Kölner Berichterstatters der „Times“, der schreibt, daß das Interesse an der Konferenz bei dem einflussreichen Teil der rheinischen Bevölkerung stark abgenommen habe.

Herriots Ankunft.

London, 15. Juli. Herriot ist heute nachmittag um 5 Uhr auf dem Viktoriabahnhof im Sonderzug eingetroffen, wo er von Macdonald begrüßt wurde, mit dem er sich herzlich unterhielt.

London, 15. Juli. Ein Vertreter des Reuterbureaus, der mit dem französischen Ministerpräsidenten nach London gereist ist, teilt mit, daß Herriot aufs ängstlichste darauf bedacht ist, nichts zu lazen, was irgendwelche Verhandlungen beeinträchtigen könnte. Herriot habe gesagt: „Sie können sich wohl vorstellen, wie unangenehm es ist für mich, wenn ich verurteilt werde, auf Einzelheiten hinsichtlich der moralischen Konferenz einzugehen. Ich bin glücklich, wenn ich daran denke, daß wir uns unter Bedingungen treffen werden, die nicht unabsehbar sind, die dem herrlichen Wetter, das alle Hoffnungen erwecken muß, Grundtatsache ist, daß die Engländer, Italiener, Belgier und Franzosen vollständig von der Notwendigkeit einer friedlichen, raschen Lösung der gegenwärtigen Probleme durchdrungen sind. Ich komme mit dem festen Glauben, daß lebenswichtige Probleme der europäischen Wiederherstellung in einem neuen Abschnitt eintreten als Ergebnis unserer Beratungen in London. Sehr hoch schätze ich die Haltung der Presse, die der Meinung ist, daß die führenden Staatsmänner der beteiligten Länder ihr Bestes tun werden und empfinden müssen, daß zu guterletzt unter gemeinsamer Hand der so weitestgehend Europa und die ganze Welt ist verwirklicht werden wird. Wir alle sind bemüht, daß die Verhandlungen so kurz wie möglich sein werden, weil wir alle wünschen, daß der Dawes-Bericht möglichst bald in Kraft tritt. Ich bin Macdonald sehr verbunden für seine öffentlichen Bemühungen, die Wünsche und Schwierigkeiten der französischen Regierung zu verstehen und ihnen Rechnung zu tragen.“

Zurückhaltung der Londoner amtlichen Stellen.

London, 16. Juli. (Eia. Drahtbericht.) Die Londoner amtlichen Stellen bewahren vorläufig über die bevorstehende Konferenz vollständige Zurückhaltung und geben keinerlei Informationen aus. Die ersten amtlichen Meldungen über die Konferenz und die weiteren Pläne werden erst morgen am Frühnachmittag ausgegeben werden.

Macdonald wird die Eröffnungsansprache halten. Diese sowie die einleitenden Formalitäten werden den größten Teil der Vormittagsstunde in Anspruch nehmen. Im Kolonialamt fand heute zwischen Kolonialminister Thomas und den Vertretern der Dominions eine Erörterung über die Frage der Teilnahme der Dominions an der Konferenz statt.

Fragen von allergrößter Tragweite.

as. Berlin, 16. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Abtlg.) Ob und in welcher Form Deutschland zur Londoner Konferenz eingeladen werden wird, läßt sich auch heute am Eröffnungstage der Londoner Konferenz nicht übersehen. Feststehen scheint aber doch, daß erst eine Einigung unter den Alliierten erzielt werden soll, ehe der Ruf an Deutschland ergehen wird. Ob diese Besprechungen mit deutschen Vertretern überhaupt noch in London stattfinden werden, ist allerdings zweifelhaft, da immer bestimmtere Gerüchte aufstauen, nach denen die Londoner Konferenz bald unterbrochen werden wird und dann

ihre Fortsetzung in Brüssel oder Paris

finden soll. An sich ist es natürlich belanglos, an welchem Ort die Besprechungen stattfinden werden. Mit allem Nachdruck muß aber von deutscher Seite immer wieder gefordert werden, daß ihre Hauptverhandlungen mit Vertretern Deutschlands stattfinden, da, wie auch von französischen Blättern anerkannt wird, eine befriedigende Lösung des ganzen Problems sonst unmöglich ist. Die Stresemann nahestehende „Zeit“ hat denn auch in einem offenbar vom Außenminister selbst inspirierten Artikel noch einmal mit allem Nachdruck gefordert, daß man Deutschland zu den Verhandlungen heranzieht, da es sich hier um Fragen von allergrößter Tragweite handelt, „und daß man uns nicht einfach zumutet, dasjenige zu akzeptieren, was in London beschlossen worden ist“. Daraus ergibt sich auch ohne weiteres, daß das deutsche Parlament sich nicht vorher die Hände durch die Annahme der sog. Reparationsgesetze bindet. Da nun aber andererseits die Verabschiedung der Gesetze im Reichstag nicht verzögert werden soll und darf, ist es erforderlich, Vorsorge zu treffen, daß diese Gesetze erst dann in Kraft treten, wenn

eine Einigung mit der Gegenseite erzielt worden ist. Man wird daher wohl ein Mantelgesetz

schaffen, durch das die Reichsregierung daran gehalten wird, die Gesetze erst dann zu verkünden, wenn eine Verhandlung über die wichtigsten Voraussetzungen des Gutachtens erzielt worden ist. Diese Auffassung wird auch von der „Zeit“ bestätigt, die u. a. schreibt: „Was die Inkraftsetzung der deutschen Ausführungsgesetze angeht, so könnte sie selbstverständlich sofort erfolgen, wenn eine Einigung zwischen der Gegenseite und uns über alle wichtigen Fragen vorangegangen wäre. So lange man sich aber mit uns nicht geeinigt hat, kann auch von einer Inkraftsetzung der deutschen Gesetze nicht die Rede sein. Es bleibt dann nur der Weg, ein besonderes Mantelgesetz zu schaffen und darin die Bedingungen festzulegen, unter denen die Reichsregierung berechtigt ist, die Gesetze in Kraft treten zu lassen. Dabei kann es sich nur darum handeln, daß eine Verständigung mit uns über alle wichtigen Voraussetzungen des Gutachtens erzielt werden muß.“ Ein anderer Weg scheint in der Tat ganz unmöglich, da sich sonst auch keine Mehrheit für die Gesetze im Reichstag finden dürfte. Der Standpunkt der bedingungslosen Kapitulation wird denn auch mit Nachdruck von allen politisch maßgebenden Faktoren Deutschlands abgelehnt.

Die entschiedene Haltung der Reichsregierung scheint nun nicht ohne Einfluss auf die Deutschnationalen zu bleiben. Die Frage der

Regierungsumbildung

kommt überhaupt in letzter Zeit nicht zur Ruhe. Der „B. Z. N.“ scheint die Zeit für gekommen zu halten, um einen neuen Vorstoß zu machen. Wohl nicht ohne Antrag von führenden deutschnationalen Kreisen schreibt das Blatt, daß man nach dieser Erklärung der „Zeit“ keinen Grund mehr sehe, weshalb Dr. Stresemann nicht Sorge trage, „seine Politik parlamentarisch und moralisch stärker zu untermauern. Was ihn von den Deutschnationalen trennt — immer vorausgesetzt, daß er wirklich meint, was er sagt, und es sich für ihn nicht nur um eine taktische Stellungnahme handelt — das sind nur noch Formulierungsdifferenzen und keine sachlichen mehr. Eine Parteiliche, wie sie jüngst vom Zentralvorstand seiner Partei, der deutschen Volkspartei, angenommen wurde, könnte mit ganz unweiblichen Änderungen ebenso gut vom Zentralvorstand der deutschnationalen Volkspartei angenommen worden sein. Wie soll man also Vertrauen zu der jetzigen Politik des Kabinetts gewinnen, wenn es die nationalen Bundesgenossen, die es für seine Politik hätte, in der Opposition stehen läßt, anstatt sie in die doch mehr als wackelige und mehr als schmale Regierungskoalition einzubeziehen. In der Person Dr. Stresemanns selbst dürfte bei der jetzigen Sachlage ein Hindernis für die Deutschnationalen kaum zu suchen sein.“ Nun, vor Tisch, las man es anders, aber offenbar glaubt und hofft man in den Kreisen der Deutschnationalen — wenn auch sicherlich nicht auf dem völligen Flügel der Partei — auf einen Erfolg der

Regierungspolitik und man beeilt sich, den Anstoß nicht zu versäumen. Man fordert jetzt nicht mehr den Kopf Stresemanns, sondern, wie aus dem „L. A.“ hervorgeht, den des Reichsfinanzministers. Die Taktik ist durchsichtig. Gelingt es, den deutschen Standpunkt voll durchzusetzen, so werden die Deutschnationalen rechtzeitig in das Kabinett eintreten, um dem Lande Erklärung zu können, daß dieser Erfolg gegenüber den Alliierten nur ihrer Energie zu danken ist. Gelingt es nicht, so lassen sich die Angliederungsverträge des „L. A.“, und die mit nicht minderem Eifer betriebenen der „Deutschen Allg. Ztg.“ parteiologisch leicht abschütteln. Erfreulich bleibt lediglich die Feststellung, daß die Deutschnationalen offenbar etwas hinzugelernen haben; denn vom Kampf gegen das zweite Versailles bis zu dem von der „Zeit“ vertretenen Standpunkt der Reichsregierung, ist immerhin ein nicht zu unterschätzender Weg. Trotzdem liegt aber nach unserer Meinung im Augenblick kein Anlaß vor, die ohnehin ziemlich verwirrte politische Situation durch eine Regierungskrise mit all ihrem Hin und Her noch weiter zu komplizieren. Sicher hat der „L. A.“ recht, wenn er meint, daß die Reichsregierung für

den Verhandlungskampf gegen London und Paris garnicht stark genug gemacht werden könnte. Aber das hätte man sich in deutschnationalen Kreisen sagen sollen, als Zeit dazu war. Damals erinnerten sich die deutschnationalen Wähler freilich noch zu gut der Wahlversprechungen der deutschnationalen Agitatoren. Jetzt ist etwas mehr Zeit vergangen und vielleicht ist das auch ein Grund — damals gab es noch keine Schulzollvorlage. In diesem Augenblick aber etwa eine Regierungskrise herbeizuführen, wäre jedenfalls das Beste, was geschehen könnte. Auch der „L. A.“ und seine Hintermänner werden sich noch etwas gedulden müssen!

Ein Vorschlag Macdonalds.

Paris, 16. Juli. Der Londoner Berichterstatter des „New-York-Herald“ meldet, der Vorschlag, den bald in der Unterhaus gemacht habe sei, die Reparationskommission einen besonderen Ausschuss einzusetzen zu lassen, um die Fragen, die im Zusammenhang mit den österreichisch-deutschen Verfehlungen auftauchen, zu regeln. Premierminister Macdonald werde diesen Vorschlag Herriot unterbreiten und es sei möglich, daß er sich als die Lösung einer der schwierigsten Fragen erweise, die der Konferenz vorliegen.

Die Reifeite der Reparationen.

London, 16. Juli. (Drahtmeldung unseres Londoner Sonderberichterstatters.) Auch der „Daily Herald“ beschäftigt sich an leitender Stelle mit der heute beginnenden Konferenz und hebt namentlich noch einmal die Bedeutung Macdonalds und Herriots bezug auf die Arbeiterpartei um die Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen beiden Ländern hervor. Recht interessant ist die offene Feststellung, daß die Zahlung von Reparationen und Kriegsschuldungen in Gold oder Waren für den Gläubiger auf alle Fälle große Nachteile mit sich bringe. Die Schuldentilgungen Englands an die Vereinigten Staaten haben in Amerika die höchst unzufriedene Erscheinung eines Goldüberflusses hervorgerufen. Wenn Deutschland Reparationsleistungen ausführt, so würden ähnliche Rückwirkungen unvermeidlich sein, und ganz besonders würden die deutschen Sachleistungen dazu führen, daß Frankreich stärkere Leistungen dazu leisten im eigenen Interesse ablehnen müßte.

Scheidemann in den Ruhestand versetzt.

Kassel, 15. Juli. In einer vertraulichen Sitzung der Stadtvorordneten wurde von den anwesenden Mitgliedern der Reichsparteien und des Zentrums einstimmig beschlossen, den Oberbürgermeister Scheidemann sowie die Stadträte Rosenfeld und Wittrodt und den Oberbaudirektor Böhle zum 1. September in den Ruhestand zu versetzen.

„Pompeji“.

Von Georg Strelitzer.

Ein Fünfundzwanzigminuten Spaziergang einiger Italiendurchreisender, die nun einmal auch hier gewesen sein wollen, eine Grabstätte, ein Trümmerfeld, eine Frühstücksstation, ein Rastplatz oder ein ganz tiefes Erlebnis — wie man es eben auffaßt.

Es gibt Fremde, die zu den Ruinenstätten fahren, um dort die Zeitungen ihres Landes, die sie sich am Bahnhof in Neapel gekauft hatten, schon gemütlich auf dem Forum durchzulesen und sich darüber lustig zu machen, daß andere in diesem blödsinnigen Gerümpel und Steinhaufen herumirren. Wenn sie mit ihrer Zeitüre fertig sind, stehen sie auf und gehen einige Schritte weiter zu dem Verkaufstisch, wählen sich ein Dutzend Ansichtskarten aus, die sie dann mit den obligaten Grüßen an Bekannte und Verwandte in alle Welt hinausgeben. Es gibt Engländerinnen, die, damit man ja stillerest verfahren, auf einer Sänfte sofort nach dem Hause der Bettier überbetragen werden und dort hinter verschlossenen Türen allerlei Verhängnis und Anzügliches aus dem Liebesleben der Pompejaner sich zeigen lassen. Und es gibt deutsche Frauen aus der Provinz, die interessiert die oft prachtvoll erhaltenen oder restaurierten Zierden durchlaufen, keinen Blick auf die mit buntem Staub überzogenen Mauern werfen, sondern sofort dem Raum zustreben, wo sich seinerzeit die Küche oder der Herd befand, hier von einer heiligen Andacht befallen werden, stundenlang auf einem Mauerblock hocken und sich denken: „Also da in diesem elenden Ruinenfeld haben die armen Pompejanerinnen gekocht müssen!“ Vergeblich fahnen sie später nach der Waisküche und den sonstigen Nebenräumen, deren eine richtige, deutsche Hausfrau nicht entraten kann, um schließlich den Ort mit dem Ausruf zu verlassen: „In Pompeji hätte ich um alles in der Welt nicht verheiratet sein wollen!“

Hundert kommen täglich herüber, Hunderte kehren wieder zurück oder ziehen weiter, ohne viel mehr mitzunehmen als das Bewußtsein, sie wären halt in Pompeji gewesen. Und doch erhebt aus diesen Mauern vor dem geistigen Auge eine verunkelte Welt wieder auf, eine Welt voller reger Geschäftigkeit und behaglicher Gemütsruhe, und es bedarf keiner unwahrscheinlichen Phantasie, um in den jetzt öden, geraden Straßen eine lange Kette der schmalen, antiken Karren, von Pferden, Maultieren und Eseln gezogen, und dazwischen allerlei Volk, Lastenträger und Sklaven, baldende Straßenlärm und lauffähige Frauen vor sich zu sehen, die vor den vielen Krämerläden sich drängen und die an der Mauer hart am Straßenrand aufgestellten Wagen betrachten.

Allerdings muß man dann Zeit haben, muß das Gegenwartsempfinden zurückdrängen, darf nicht schon nachdenken,

Der Standpunkt der deutschen Regierung.

Berlin, 15. Juli. Die „B. Z. am Mittag“ hat sich um eine genaue Darlegung des Regierungsstandpunktes zum Dawes-Gutachten und zur Räumungsfrage in den zuständigen Stellen bemüht und glaubt nun diesen wie folgt eindeutig formulieren zu können.

1. Die Reichsregierung wird die Gesetze, die zur Durchführung des Sachverständigen-Gutachtens erforderlich sind, mit demselben Maße von Beschleunigung im Reichstag vorlegen, das die erforderliche Mitwirkung der Organisationskomitees und der Reparationskommission gestattet.

2. Der Reichstag wird im Sinne der schon durch die Annahme des Sachverständigen-Gutachtens durch die Reichsregierung vorliegenden endgültigen Bindung der Reichsregierung an die Annahme des Gutachtens die in Frage kommenden Gesetze (Eisenbahn-, Goldbank-, Industrie-Obligationen annehmen. Die Reichsregierung glaubt, eine Mehrheit dafür zu finden. Er wird aber selbstverständlich nicht die Gesetze in Kraft setzen, ohne daß im voraus die Gewißheit vorliegt, daß die Konkreten und selbstverständlichen Maßnahmen der Gegenseite folgen. Er kann also z. B. das Gesetz über die Umgestaltung der Eisenbahnen nicht verabschieden lassen, ohne daß die Ordonanzen der Rheinlandkommission in bezug auf den Betrieb der Eisenbahn-Kriegs zurückgezogen werden.

3. Es wird deshalb voraussichtlich die Form eines Mantelgesetzes gewählt werden, das der Regierung Auftrag und Vollmacht, gibt, die angenommenen Gesetze in Kraft treten zu lassen, so bald über die ganze Frage des Sachverständigen-Gutachtens durch Verhandlungen ein Einvernehmen erzielt worden ist.

4. Mit diesem Instrument in der Hand, d. h. mit den angenommenen Gesetzen und mit dem Auftrag, den das Rahmengesetz umschreibt, wird die Reichsregierung vor die Gegenseite treten, sobald diese unter sich einig geworden ist und mit Deutschland in die Verhandlungen einzutreten wünscht. Geschieht das schneller, als technisch eine Maßnahme der Gesetze durch den Reichstag oder den Reichsrat möglich ist, oder verzögert sich die erforderliche Stellungnahme der oben bezeichneten Mitwirkenden, so hofft die Reichsregierung wenigstens die vom Kabinett angenommene Fassung der Gesetze für die Verhandlung beibringen zu können, um damit ihre Absichten und ihre bona fides einwandfrei darzulegen.

Amerikas Stellung.

London, 16. Juli. (Drahtmeldung unseres Londoner Sonderberichterstatters.) „Daily Telegraph“ meint, daß der amerikanische Beobachter bei der Reparationskommission von seiner Regierung die Aufforderung erhalten habe, seinen Kollegen zu helfen, in bestimmten Fällen sich eine Meinung über die Beschlüsse zu bilden. Das Blatt glaubt aber dennoch, daß der von Asquith am Montag gemachte Vorschlag, eine besondere Stelle mit schiedsrichterlicher Funktion zu betrauen, bei der Konferenz mehr Anklang findet und Amerika die Aufgabe erleichtern würde. Am Montag hat die amerikanische Regierung die englische gebeten, die Erörterung der interalliierten Schuldfrage auf der Konferenz zu verhindern.

Die Berliner Besprechungen der Finanzminister.

Berlin, 15. Juli. Die Besprechungen der Finanzminister der Länder über die Zahlung der Restkaufsumme aus dem Übergang der Eisenbahnen sind heute im Reichsfinanzministerium unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers Dr. Luther fortgesetzt worden. Dabei wurden noch einmal die aus dem Staatsvertrag über die Eisenbahnen sich ergebenden finanziellen Fragen eingehend durchgeprochen. Die Beratungen sind, wie wir hören, noch nicht zum Abschluß gekommen und werden demnächst fortgesetzt.

wann der nächste Zug wieder nach Neapel zurückfährt, weil man an diesem Tage noch sonstige obligatorische Sebenswürdigkeiten absolvieren möchte.

Reist benutzen die Besucher der Ruinenstätten die elektrische Bahn, die von Neapel durch die engen Straßen der Vorstadt, dann durch San Giovanni a Tebuccio und Barra zu dem nordöstlichen Eingang der Ausgrabungen führt. Vom Meer aus blinzelt durch die Weinärten, die sich rings um den Fuß des Vesuvius erstrecken, das helleneiland Capri. In der Luft schwebt ein wunderbarer Blütenstaub, der nach einem kurzen Regenschauer doppelt beweisend wird. In der Regel jedoch spüren die Reisenden kaum einen Hauch davon. Sie halten ihren Kopf in den aufgeschlagenen Baedeker vertieft. Sie mühen sich gewissermaßen für die Lateinstunde präparieren, und da viele aus ihrer Jugendzeit her sich noch erinnern, daß das laute Rufen einprägsam ist, so bemühen sie sich, ihre Zeitüre so lärmend als nur möglich vorzunehmen.

Indes streift man alle diese unangenehmen Beobachtungen und Eindrücke ab, sobald man dem Zug entsteigt und durch die Porta Nolana allein und ohne einen dieser lärmenden Führer, die mit ihrem öden Erklärungsgeplätsch das genießende Betrachten verleben, die Ruinenstadt betritt.

Wie diese Leute die deutsche Sprache verballhornen! Vor dem „Hause des tragischen Dichters“, in das Bulwer in seinem bekannten Roman „Die letzten Tage von Pompeji“ die Wohnung des Glanzes verlegte, stand so ein braver Neapoleitaner und verfuhrte einem deutschen Ehepaar die Schönheiten dieses in seiner fast miniaturhaften Gedrängtheit reizvollen Gebäudes verständlich zu machen. Auf dem Boden der Eingangstür steht man noch den schon berühmten gewordenen Kettenhund mit der Unterschrift „Cave Canem“, aus zahllosen Mosaiksteinchen zusammengeklebt. Dabin wies der Führer mit den Worten: „Das kein das und das berühmte molaische And!“ Unmöglich war es, dem Mann begrifflich zu machen, daß Mosaik und molaisch zwei völlig verschiedene Begriffe seien.

Unweit des genannten Hauses, dessen Innenräume zurzeit nicht befähigt werden konnten, liegt die ausgedehnte „Terme del Foro“, wohl das schönste, wenn auch nicht größte öffentliche Bad des alten Pompeji.

Weiß der Himmel, aber gerade für die Badeanlagen bezeugen die Fremden, die heute nach Pompeji kommen, das geringste Interesse. Dafür drängen sie sich vor dem Hause der Bettier, wo die dort aufgestellten Malereien und Skulpturen noch an Ort und Stelle sind, während die meisten Funde und Ausgrabungen bei den anderen Gebäuden in der Regel sich nicht mehr in Pompeji befinden, sondern am Schauplatz gegen Witterungs- und andere Schäden in das Nationalmuseum nach Napoli gebracht wurden. Ein anderer Grund für die grobe Negligier der Gäste mag wohl

Die Bedingungen der Reparationskommission.

Paris, 16. Juli. Die Reparationskommission hat sich gestern in drei offiziellen Sitzungen mit den Fragen beschäftigt, die durch das Herriot-Macdonald-Abkommen vom 9. Juli aufgeworfen worden sind. Die Reparationskommission ist hierin aufgefordert worden, Vorschläge für die Feststellung des Dawes-Planes zu machen, nachdem die wirtschaftliche und finanzielle Einheit Deutschlands wiederhergestellt werden soll, sobald die Reparationskommission entschieden hat, daß der Dawes-Plan zur Ausführung aelanat ist.

Die Reparationskommission hat dieses Programm, wie der „Matin“ berichtet, in zwei Teilen erweitert: Sie hat damit begonnen, die Möglichkeiten eines Planes zu diskutieren, um den Übergang der jetzigen Wirtschaftsorganisation in den besetzten Gebieten in die durch das Sachverständigenprogramm vorsehenden Organisationen zu diskutieren. Nach längerer Beratung hat sie beschlossen, in dieser Phase nähere Ausführungen von den alliierten Regierungen zu verlangen. Nach dem „Berit Parisien“ soll die Reparationskommission sogar erklärt haben, es sei ihre Ansicht, daß die Frage von den Regierungen nicht in der nötigen präzisen Form gestellt worden sei, und daß sie deshalb keine Entscheidung treffen könne.

Die Reparationskommission hat alsdann die Bedingungen festgelegt, die nach ihrer Ansicht erfüllt sein müssen, wenn der Dawes-Plan als erfüllt betrachtet werden soll. Sie wird erst dann offiziell feststellen, daß Deutschland den Dawes-Plan zur Ausführung gebracht hat, wenn folgende fünf Bedingungen erfüllt sind:

1. Die rheinische Eisenbahngesellschaft konstituiert ist;
2. Die Goldnotenbank konstituiert ist;
3. Das System der Industrieobligationen organisiert ist;
4. Die Eisenbahn- und Industrieobligationen den zwei von der Reparationskommission ernannten Trustes für die Reparationszahlungen abgetreten sind und
5. Die Auslandsanleihe von 800 Millionen untergebracht ist.

Dieser letztere Punkt hat zu der lebhaftesten Diskussion Anlaß gegeben. Der englische Delegierte hat erklärt, daß die Unterbringung der Anleihe schwierig, wenn nicht unmöglich sein würde, wenn die deutsche Wirtschaftseinheit vorher nicht wiederhergestellt sei. Um Sir Bradburn zu überzeugen habe Barthou seine ganze Dialektik und Überzeugungskraft ins Feld geführt, wobei er von dem belaischen Delegierten De la Croix lebhaft unterstützt worden sei.

Paris, 16. Juli. Die Mittelungen, die der „Matin“ und der „Berit Parisien“ heute vormittag über die letzten Verhandlungen der Komte verbreitet haben, finden eine Richthaltuna in folgender, von der Reparationskommission selbst ausgehenden Darstellung: Die Reparationskommission hat unter dem Vorit Barthous auf die Aufforderung, die durch die französische und die englische Regierung an sie gerichtet worden ist, einstimmig beschlossen, daß die Inkraftsetzung des Sachverständigen-Gutachtens durch Deutschland folgendes verlangt:

1. Die Annahme der für das Funktionieren des Planes erforderlichen Gesetze in der von der Reparationskommission genehmigten Form durch den Reichstag und deren Verabschiedung;
2. Die Einrichtung aller im Plan vorsehenden Ausführungs- und Kontrollorgane zum Zwecke des normalen Funktionierens;
3. Die endgültige Errichtung der Bank und der Reichseisenbahngesellschaft gemäß den Bestimmungen der sie betreffenden Gesetze;
4. Die Übergabe an den Treuhänder, von Zertifikaten für die Eisenbahnobligationen und von ähnlichen Zertifikaten für die im Bericht des Organisationskomitees vorsehenden Industrieobligationen;
5. Den Abschluß von Verträgen, durch die die Unterbringung der Anleihe von 800 Millionen Goldmark nach dem Inkrafttreten des Planes und nachdem die Erfüllung aller Bedingungen des Sachverständigenberichtes sichergestellt wird.

Feierlichkeiten im Ruhrbergbau.

Essen, 15. Juli. Die Nachrichten über die Einlegung von Feierlichkeiten im Ruhrbergbau wegen Abkammens haben in den letzten Tagen einen erheblichen Umfang angenommen. Wie gemeißelt wird, hat allein die Gelsenkirchener Bergbau-A.-G. in den beiden letzten Tagen auf 8 ihrer Zechen je eine Feierlichkeit einlegen müssen. Bei der Harkener Bergbaugesellschaft mußte am 12. Juli auf fünf ihrer Zechen der Betrieb wegen Abkammens vollständig stillgelegt werden. Der Umfang, daß die Zechen zu derartigen Maßnahmen greifen müssen, troß der am 1. Juli eingetretenen Kohlenpreismäßigung um 20 Proz. kennzeichnet deutlich die Schwierigkeiten der ausenblidlichen Lage.

auch der Umstand sein, daß das „Haus der Bettier“ seinerzeit wohl eine Art Palais de danse vorstellte, haben mag, was durch die bunten und überaus zahlreichen Malereien lieblicher Amor- und Amorettenfiguren mehr als deutlich illustriert erscheint. Immerhin erhält man hier die beste Vorstellung eines antiken Hausinterieurs, zumal das Vestibul — so nannte man den Mittelpunkt des rückwärtigen, für das Privatleben bestimmten Hausabschnitts, in der Regel ein recht niedriger, offener, von Säulengängen eingefasster Saalgarten — hier wieder völlig restauriert und mit vielen Blumen und Gewächsen bepflanzt wurde, umgeben von verschiedenen, herrlichen Statuetten, die dünne Wasserstrahlen in die hübsch eingefassten Marmorbecken hineinbläsen. Kurz — man kann sich recht gut vorstellen, wie sich in diesen Räumen, von denen noch zwei kleinere Speisezimmer und rechts vom Vestibul ein großer Salon mit kunstvollen Ornamenten besonders beachtenswert erscheinen, die Lebenswelt des alten Pompeji amüsiert hat. Amazonen, Satyre, Bacchantinnen, tanzende Kindergezeiten und stehende Liebespaare, Hero und Leandro, die verlassene Ariadne, blumenpflückende Mädchen, sie alle tummeln sich in buntem Reigen an den Wänden herum. Einmal allein der kleine Herakles, der in einem der Speisräume an der Wand in Gegenwart von Amphitruon und Alkmene die Schlangen würgt, schien mir ganz und gar nicht antik. Sieht doch hier das liebe Herculeschen frappant ähnlich den Darstellungen, die moderne Witzblätter vom kleinen Moritz entwerfen. Man hat sich aus der Schulzeit ein ganz anderes Bild von Hercules gemacht und fühlt sich naturgemäß etwas enttäuscht.

Als der Totus eines vornehmen, alt-römischen Bürgerhauses muß dann das unweit des Hauses der Bettier gelegene „Casa del Fauno“ bezeichnet werden, ein stattliches, ungefähr 80 Meter langer Gebäudekomplex, dessen geräumiges Hauptatrium zu den schönsten Pompejis gehört. Hier wurde auch an der Wand vor einem hübschen Garten mit dorischen Vortus das herrliche Mosaik der Alexander-Schlacht im Jahre 1831 aufgefunden.

Was in Pompeji eigenartig berührt, sind die für unsere modernen Anschauungen vom Städtebau befremdend engen Straßen und Gassen, die in der Regel eine Breite von vier Meter nicht überschreiten. Die Fußsteige sind stark erhöht, weilen aber bei den Straßeneinbauten eine praktische Einrichtung auf, indem hier quer über den Straßendamms sogenannte Sarcistiege angebracht sind, die den Fußgängern mittels eines leichten Sprungs den Übergang auf die gegenüberliegenden Straßenseite ermöglichen, ohne erst auf den Grabdamms heruntersteigen zu müssen. Sehr bunt muß es im Geschäftsviertel ausgesehen haben, wo sich ein Laden nach dem anderen anreihet, die mit dem Hinterhaus gemächlich in keiner Verbindung stehen. Sie öffnen sich der ganzen Breite gegen die Straße zu und haben miteinander leit-

Der Kampf um die Agrarzölle.

Berlin, 15. Juli. Der Reichsernährungsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat heute nachmittags die Führer der Gewerkschaften zu einer Besprechung über die Lage der Landwirtschaft und die damit zusammenhängende Schutzzölle eingeladen.

Berlin, 16. Juli. Zu den seitigen Besprechungen des Reichsernährungsministers Grafen Kanitz mit den Gewerkschaftsvertretern über die Frage der Agrarzölle melden die Blätter noch, daß ein Übereinkommen zwischen den grundsätzlichen Auffassungen nicht erzielt worden sei. Nach der Rede des Grafen Kanitz, in der er als einzigen Weg für die Gesundung der deutschen Landwirtschaft, die Schaffung von Schutzschranken bezeichnete, lehnte namentlich der freie Gewerkschaften Grashmann alle schutzzöllerischen Maßnahmen mit Rücksicht auf die Ernährungslage der künftigen Bevölkerung ab. Der Vertreter der christlichen Gewerkschaften, Kaltrach, erklärte sich unter gewissen Voraussetzungen für die Schutzzölle der Reichsregierung. Für die Christen-Demokratischen Gewerkschaften erklärte Vennert, daß augenblicklich die Schutzzölle der Reichsregierung aus wirtschaftlichen Gründen abzulehnen sei. Dem Vorworts zufolge sollen in der Frage der Schutzzölle mit den Gewerkschaften noch weitere Verhandlungen geführt werden.

Die Notlage der Landwirtschaft.

Berlin, 15. Juli. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Graf v. Kanitz, gewährte heute einem Vertreter des Volksbundes eine Unterredung über die Notlage der Landwirtschaft. Es handelte sich heute darum, so erklärte der Minister, ob die deutsche Volksernährung sich in Zukunft voraussichtlich auf die Produktion der heimischen Scholle oder auf die Einfuhr stützen solle. Die deutsche Volksernährung sei in greifbarer Zukunft gefährdet, wenn die notwendigen Vorkehrungen nicht schon heute getroffen werden. Keine Regierung dürfe tatenlos zusehen, daß die Landwirtschaft unter dem Zwange einer akuten Notlage zum extensiven Betrieb überzogen. Die Landwirtschaft sei aber bereits auf dem Wege zur Extensivierung. Aus allen Landesteilen ließen Nachrichten über den mangelnden Mut vor, noch ernsthaft und im gemessenen Umfang an die Vorkulturen des Brotertrages für das nächste Jahr zu gehen. Vom Ernährungshandpunkt aus sei es also Pflicht der Regierung, der Landwirtschaft durch Kredithilfe, Steuererleichterungen, Ausfuhr und durch Zölle eine wirksame nachhaltige Erleichterung zu verschaffen. Leider fehlten für die Kredithilfe heute die Mittel und ein radikaler Abbau der Steuern würde den Staatshaushalt umwerfen und die Gefahr einer neuen Inflation heraufbeschwören. Durch Preisgabe der Ausfuhr sei keine durchgreifende Erleichterung zu erhoffen. Es bleiben daher die Zölle.

Der Ernährungsminister vertrat sich dann eingehend über die Frage der Schutzzölle, die erfahrungsgemäß geeignet seien, die Produktion zu vermindern. Die von der Reichsregierung gleichseitig mit der Einfuhr von Schutzschranken geplante Herabsetzung der Umsatzsteuer dürfte den Lebenspreis trotz der eventuellen Auswirkung der Zölle in absoluten Grenzen halten. Die durchaus ungerechtfertigte Spannung der Marktpreise zwischen Berlin und München von 50 Prozent zeige, daß der Getreidepreis auf den Brotpreis keine ausschlaggebende Wirkung hat. Die Verhinderung der Einfuhr von Getreide, die tendenziösen Nachrichten über die tatsächliche nur 5 Prozent des gesamten deutschen Mehlkonsums ausmache, sei nicht beabsichtigt. Rohstoffe der Landwirtschaft bewirken unbedingt die Hebung der heimischen Landwirtschaft, gleichwohl aber auch mit dem Steigen der Kaufkraft der Landwirtschaft die Hebung der industriellen Produktion. Somit bestanden die Arbeits- und Lohnbedingungen bei der Industrie, umgekehrt sei heute durch fehlende Arbeitsmöglichkeiten der Industrie an die Landwirtschaft der Arbeitsmarkt bereits gefährdet. Im übrigen sei es nach der vor zwei Jahren erfolgten Wiedereinführung autonomer Industriezölle vorteilhaft, die Landwirtschaft ein unding, Industriezölle, aber keine Agrarzölle zu haben, da die nicht durch einen Zoll geschützte Landwirtschaft die durch die Industrie zu verteuerten Produktionsmittel von der Industrie kaufen müsse. Wahrung der Parität auf diesem Gebiet sei selbstverständlich. Eine Verteuerung der Lebenshaltung des Arbeiters brauche man durch die Agrarzölle nicht zu befürchten, wenn es gelänge, die Zwischenstellen vom Agrarproduzenten bis zum Verbraucher zu einer Preisreduktion zu bewegen. Zur Erreichung dieses Zieles werde die Regierung kein Mittel unversucht lassen.

Das Münzgesetz.

Berlin, 15. Juli. Das Reichskabinett genehmigte den Entwurf des Münzgesetzes, das die Prägung von Goldmünzen zu 10 und zu 20 Reichsmark und von Silbermünzen zu 1 bis 5 Mark sowie von Stücken über 1, 2, 5, 10 und 50 Pf. vorsieht. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes wird später von der Reichsregierung bestimmt. Ferner wurde der Entwurf einer Reichsdienstleistungsordnung angenommen.

wärts oder im Oberstod, der heute natürlich nicht mehr existiert und nunmehr durch einige spärliche Treppenhäuser ersetzt ist, ein bis drei Nebenzimmer, die den Händlern zu Wohn- oder Lagerzwecken gedient haben dürften. Aber auch diesen Wohnräumen ist eine geradezu fürchterliche Enge eigenständig, wenn man bedenkt, daß hier nicht vielleicht nur eine, sondern eine ganze Anzahl von Personen geschlafen und gewohnt hat. Zustände, wie sie heute nur in den Armenvierteln europäischer oder amerikanischer Großstädte noch möglich sind. Allerdings pflegte sich, was betont werden muß, das Privatleben nicht in diesen geschlossenen Zimmern abzuspielen. Man muß das warme Klima dieser Gegend berücksichtigen (die Stadt lag vor ihrer Verschüttung in sehr gekühlter Lage hart am Meer, während jetzt das Gebirge einige Kilometer weiter vorgedrückt ist), das es den Pompejanern ermöglichte, sich in der Regel im Freien aufzuhalten. Gäste und Geschäftsfreunde empfing man im Vordertrakt des Hauses, entweder in der großen Vorhalle, zu der man von der Straße aus durch das sogenannte Ostrum gelangte, oder im Tablinum, einem laubhüttenförmigen, dem Ostrum anschließenden Raum. Das Mauerwerk der Innenräume ist auch heute noch vielfach mit buntem Stuck und großartigen Mosaiken überzogen, was für das Augenrauschbedürfnis der Altrompejaner kennzeichnend ist.

Aus Kunst und Leben.

* Fritz Reuter-Festern in Eilenach. Ganz Deutschland gedachte am 12. Juli, dem 50. Todestag Fritz Reuters, des großen Dichters. Wie sehr Fritz Reuter überall geliebt wird, wo man die deutsche Sprache spricht, sieht man an den großen Fritz-Reuter-Festlichkeiten, die die Stadt Eilenach, in der Fritz Reuter die letzten 10 Jahre seines Lebens verbrachte, hat veranstaltet. Zu diesen Festlichkeiten waren nicht nur Reuter-Berehrer aus allen Teilen des Deutschen Reichs nach Eilenach gekommen; auch aus der Schweiz, aus Österreich und der Tschechoslowakei, aus Holland, Schweden, Norwegen, ja selbst aus Amerika waren Freunde der plattdeutschen Dichtung gekommen. Sämtliche Schulen und Turnvereine von Vereinen veranstalteten Gedenkfeiern, das Reuter-Museum glückte einer Wallfahrtsstätte. Unter den Gästen, die der großen Feier beizuwohnten, lag man auch den Kapellmeister W. Hupel, der bei der Begräbnisfeier Reuters die Leichenmusik dirigiert hatte. Ferner lag man die letzte Jugend, die mit am Sterbepett Reuters gewohnt hatte, die ehemalige Wirtshauswirtin des Dichters, Frau Anna Hupel, die am 50. Todestag Reuters ihren 75. Geburtstag feierte. Die Hausfeier fand im Hirtenhof statt. Die Kapelle stellte das Stadtorchester unter der Leitung von

Preußischer Landtag.

Berlin, 15. Juli. Auf der Tagesordnung der Dienstags-Sitzung des Preussischen Landtages stand als erster Punkt der Bericht des Geschäftsausschusses über den vom 1. April 1924 bis zum 31. März 1925 über den Zeitraum von Material, das bei der Durchsicht der Räume der kommunikativen Fraktion im Landtag beschlagnahmt worden war.

Der Berichterstatter, Abgeordneter Rucke (Dem.) legte die Gründe dar, die die Mehrheit des Ausschusses zur Ablehnung des kommunikativen Antrages bewogen.

In der Aussprache erklärte Abg. Dr. Derrbera (D.M.), die Immunität des Abgeordneten müsse da ihre Grenze finden, wo die Interessen der Allgemeinheit gefährdet würden.

Abg. Dr. Meyer-Ostpreußen (K.) erklärte, in keinem anderen Parlament der Welt wäre eine Durchsicht dieser Art möglich gewesen, ohne einen Sturm der Entrüstung hervorzurufen. Dieser deutsch-nationale Untersuchungsausschuss habe auch seinem Parteifreunde Derrbera falsch informiert. Er erkläre um Annahme eines kommunikativen Antrages, der gegen den Untersuchungsausschuss, der ein strafrechtliches und disziplinarisches Vorgehen mit dem Ziel der Amtsenthebung verfolge.

Abg. Liebknecht (Unab.) beantragte, es möge sofort der Innenminister und der Justizminister ersucht werden, zu erscheinen, um sich mit dem rechtschreiblichen Vorgehen des Untersuchungsausschusses Rat zu holen.

Gegen den Widerspruch der Kommunisten wurde hierauf die Besprechung unterbrochen und die in einer früheren Sitzung zurückgestellten Abstimmungen über den Dauchst der Handels- und Gewerbeverfassung vorgenommen. Die Tagesfrage wurde in zweiter Lesung nach den Vorarbeiten des Ausschusses angenommen. Dann wurde der Antrag Liebknecht abgelehnt.

Abg. Dr. Roloff (S.) nahm unter großer Unruhe der Kommunisten den Brandanten Leinert gegen die kommunikativen Angriffe in Schutz.

Auf Vorschlag des Brandanten wurde um 3 1/2 Uhr geschlossen, die Sitzung zu schließen und um 3 1/2 Uhr eine neue Sitzung abzuhalten.

Abg. Dr. Meyer-Ostpreußen (K.) protestierte gegen diesen Beschluß und nannte ihn ein beschämendes Zeugnis für die Disziplinlosigkeit. Er wurde wegen dieses Ungehorsams zur Ordnung gerufen und erhielt einen zweiten Ordnungsruf, als er die Deutschnationalen wegen ihrer Ablehnung einer Debatte über das Dames-Gutachten eine Schieberpartei nannte.

Am 4 Uhr eröffnete Vizepräsident Dr. v. Kries die Nachmittags-Sitzung. Auf der Tagesordnung stand zunächst die Entscheidung des Landtages über den Einbruch der Abg. Frau Wolfstein (K.) gegen ihren Ausschluß durch den Brandanten Leinert. Der Einbruch über den nach der Geschäftsordnung ohne Aussprache entschieden werden mußte, wurde gegen die Stimmen der Unabhängigen und Kommunisten verworfen.

Abg. Dr. Meyer-Ostpreußen beantragte eine Umstellung der Tagesordnung dahin, daß an erster Stelle nicht die Besprechung der evangelischen Wirtshausberatern, sondern die in der Vormittags-Sitzung abgebrochene Aussprache über die Durchsicht der kommunikativen Fraktionsräume im Landtag fortgesetzt werden soll. Das wurde gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt. Zur zweiten Beratung kam nun der Gegenentwurf über die einseitige Regelung der Rechte für die Verwaltungsbekanntmachung der evangelischen Landesverwaltungen. Nach der vom Ausschuss beantragten Fassung des Gesetzes bleiben die Beamten der evangelischen Kirchenverwaltung aus dem Staatsbeamtenverhältnis aus, erhalten aber ihre Belohnung, ihr Ruhegehalt und ihre Hinterbliebenenversorgung für ihre Belohnungsgruppe und den anschließenden aufsteigenden Gruppen in derselben Weise wie die Staatsbeamten aus der Staatsklasse. Der Regierungsvorstellung erklärte, die vom Ausschuss in finanzieller Beziehung vorgenommenen Änderungen würden dahin führen, daß der Staat gegen die Kirchenbeamten weitergehende Verpflichtungen übernehmen würde als gegenüber seinen eigenen Beamten. Anstandslos hieser Änderungen müßte sich der Staatsrat nochmals mit der Vorlage befassen. Darauf wurde gegen die Stimmen der Deutschnationalen und des Zentrums die Vorlage an den Ausschuss überwiesen.

Nach beendeter Erledigung kleiner Vorlagen wurde die Aussprache über die Durchsicht der kommunikativen Fraktionsräume fortgesetzt. Nachdem der Abg. Vinterneil (D. V.) sich gegen die Kommunisten gewandt hatte, wurde ein Schlußantrag angenommen, der den Abg. Liebknecht in einer persönlichen Bemerkung zum Protokoll veranlaßte, daß ihm dadurch die Möglichkeit genommen sei, das rechtschreibliche Vorgehen der Polizei gegen die an der Sache ganz unbeteiligten Unabhängigen zu kennzeichnen. Sämtliche kommunikativen Anträge wurden gegen die Stimmen der Antirassisten abgelehnt.

Toller freigelassen.

München, 16. Juli. Der Dichter Ernst Toller ist gestern nachmittags aus der bayerischen Festung Nibelschönfeld nach Verbüßung seiner fünfjährigen Festungshaft entlassen worden.

Kapellmeister Armbrust. An Ehrentischen lagen die Vertreter der drei jenseitigen Fraktionen. Der Fraktionsführer „Arminia“ in Jena hatte Reuter als junger Student angeordnet. Ein von dem Eilenacher Dichter Martin Blaser verfaßter und von Hofkapellmeister Franz Reichel porträtiertener Prolog eröffnete die Feier, es folgte eine Ansprache des Eilenacher Oberbürgermeisters Dr. Jantzen. In stattlicher Anzahl sprachen dann die Vertreter der verschiedenen plattdeutschen Vereine und Landesgruppen und ein Vertreter der Fraktion „Arminia“. Ein Vertreter der plattdeutschen Vereine der Vereinigten Staaten von Nordamerika erklärte, daß sich in Amerika nur wenige deutsche Dichter einer solchen Beliebtheit erfreuten wie Fritz Reuter. Eine besonders würdige Feier fand am Grab Fritz Reuters statt. Hier hielt die Hauptrede der Schriftsteller Hermann Quast (Hamburg) im Auftrag des Allgemeinen plattdeutschen Bundes in plattdeutscher Mundart. Dieser Rede folgte der bekannte Grabredner Fritz Reuters, der neuerdings von Professor Runkens verjagt worden ist. In unendlicher langer Reihe zogen die Gäste am Grab Reuters vorbei und legten dort Kränze nieder. Sonntag fand ein plattdeutscher Gottesdienst in der Georgenkirche mit einer Predigt von Pastor Schroeder (Stettin) statt. Eine der künstlerisch wertvollsten Veranstaltung der Feierlichkeiten war das große Richard-Wagner-Konzert auf der Wartburg.

* Der Kunstsalon Karl Schäfer, Moritzstraße, stellt eine Reihe interessanter und wertvoller Gemälde aus Galeriehaus aus. Neben einer innigen Belebung, unter niederländischem Einfluss entstandenen Madonna des der süddeutschen Schule des 17. Jahrhunderts zugehörigen und in München tätigen Christoph Schwarz sowie einer großen gut erhaltenen Hefenanficht eines unbekannten Barocker Meisters, fesselt vor allem die große Landschaft „Balle di Diana“ von Philipp Haderl. Der Name weist die Erinnerung an Goethe, der mit dem Meistertitel so geprüfeten und heute fast ganz vergessenen Meisters in Neapel bekannt wurde. Sehr überraschend rühmte Goethe das Bildnis des Meisters von Papst und König, vortreffliche Prospektmalerei und gab seine Selbstbiographie heraus. Wenn uns heute der Stil der „beredigen Landschaft“, wie er Ende des 18. Jahrhunderts in Mode kam, als schwache Nachahmung der Claude Lorrain und Salvator Rosa erscheint, so lassen sich doch dem ausgestellten Bild malerische Feinheit nicht abspüren, und besonders die duffige Behandlung der Ferne ist recht lobenswürdig, um im Stil Goethes zu bleiben. Von neueren Malern vermögen Calvar Meisler mit einem Herdsteinbild und Vilma Barlagh mit einem alpeinischen tonigen Stillleben anzuerkennen. Auch Naal Coole offenbart in seinen anzureichernden schottischen Landschaften trotz einer gewissen englischen Sweetfärbung sehr besente Farbenreize, und der

Wiesbadener Nachrichten.

Erntedankfest.

Nögen viele alte Volksfeste und Volksbräuche vergessen worden sein, die Erntedankfesten bleiben fast überall noch. Sie werden noch hochgehalten auf den großen Grundbesitzungen in Ostpreußen, Pommern, Schlesien und Westfalen; sie sind noch anzutreffen bei den Landeuten in den Marken und in den Heidegegenden, bei den Landeuten in Ober- und Niederbayern, in Westfalen, Thüringen und Sachsen, aber auch in der Schweiz, in Böhmen, Kärnten, Steiermark und Tirol. Da und dort wird bei Beginn der Erntezeit noch ein besonderer Gottesdienst abgehalten, wobei aber die Landeute nicht im Sonntagsstaat erscheinen, sondern im Arbeitsanzug, denn gleich geht es mit den vor der Kirche liegenden gelassenen Arbeitsgeräten hinaus auf die Felder. In einzelnen Gegenden ist es Brauch, daß die ersten Ähren von einem Kind unter 5 Jahren abgeschritten werden, und da und dort besteht es der Brauch, daß die zuerst geschnittenen Getreidebündel bis zuletzt auf dem Feld bleiben oder daß das zuerst geschnittene Korn den Köseln und den Mäusen überlassen wird. In vielen Gegenden Deutschlands bis hinüber nach Holland ist es Brauch, auf jedem Getreidefeld einige Bündel stehen zu lassen, die den Tieren draußen in der Natur zur Nahrung dienen sollen. Dieser Brauch geht auf die altgermanische Zeit zurück, in der dem Gott Odin, dem Vater der Götter und Menschen, auch auf jedem Feld ein Bündelchen Ähren stehen gelassen wurde. In manchen Bezirken wird das erste Buder Getreide bei jeder Ernte nicht wie eine Sache, sondern wie ein lieber Gast behandelt, der Einzug auf Scheune wird vorher mit frischem Grün amrahmt, und der Gutsbesitzer selbst ist es, der den ersten Getreidewagen einfährt. Den ersten eingeernteten Körnern werden nach dem alten Volksglauben mangelhafte gute Wirklungen zugeschrieben. So sollen Getreidekörner aus den ersten Garben, auf eine Schnur gezogen, den Menschen vor Fieber und das Vieh vor Krankheiten vermindern, sollen für den ersten Garben in das Saatgetreide vermischt, sollen für das nächste Jahr eine gute Ernte ergeben. Auch das letzte Buder wird mit allerlei Zeremonien eingefahren. Nachher beginnen fast überall kleine Erntedankfesten. In verlebten, denen Teilen Ostdeutschlands wird aber das „Erntedankfest“ erst ausgetragen, wenn der Gutsbesitzer von den Knechten und Erntearbeitern auf offenem Feld eingeladen und mit Strobbüscheln gebunden ist. Am Tage der Erntedankfesten darf auch kein Armer unbefriedigt vom Hof gehen. Kommt der Abend heran, so beginnt der Erntedank, wobei der Gutsbesitzer mindestens einmal mit dem Kranzmadchen und die Gutsbesitzerin mit dem Verwalter, Bort oder Großknecht tanzen muß. In Gegenden mit kleinerem Besitz gehen die Erntedankfesten ruhiger, d. h. sie werden in jedem Jahr auf einem anderen Hof abgehalten.

Sommerprossen.

Es sind nicht immer die gefährlichsten Krankheiten, die am meisten innerliche Beunruhigung hervorrufen. Und ein Leiden, das vollkommen harmlos und ungefährlich ist, das weder Sommer noch Winter in der Folge hat, kann doch für seinen Träger zur Quelle dauernden Argernisses werden. Zumal wenn es, wie die Sommerprossen, ein geheimes Leiden weiblicher Schönheit, den Teint, ergreift, oder bei „mildfarbenen“ Jungfrauen das unangenehme und unruhig machende Gefühl forderlicher Beinträchtigung herbeiführt.

Mit jener eigenartigen Bosheit, die für manche Dinge des täglichen Lebens durchaus charakteristisch ist, suchen sich die Sommerprossen für ihr Auftreten gerade solche Menschen aus, denen sie am wenigsten willkommen sind. In den schönsten Jugendjahren, da man noch gern „Eindrud“ zu machen versucht, namentlich auf das andere Geschlecht, sind sie am häufigsten. Ganz kleine Kinder werden in der Regel nicht von ihnen befallen. Erst mit den Säugjahren beginnen sie zu erscheinen, verstärken sich im Lauf der Jahre und verschwinden erst in den späteren Lebensjahren wieder. Personen mit blondem oder rotem Haar, die sich oft durch eine besonders feine und weiße Haut auszeichnen, sind weit häufiger betroffen als solche mit dunklen Haaren.

Schon dieser Umstand weist auf die Richtung hin, in der die Ursachen für die Sommerprossenbildung zu suchen sind. Genauer ist ja darüber bisher nicht bekannt. Es handelt sich um Einlagerungen von Farbstoff, von Pigmenten in den oberflächlichen Schichten der Haut. Die Flecke, die dadurch gebildet werden, sind unbedeutend, werden, also dem Licht und den Sonnenstrahlen besonders ausgesetzt sind. Von den beiden Seiten der Nase ziehen sie über Wangen und Stirn, ergreifen aber auch die oberen Brustabschnitte, die Hände und Arme. Im Sommer, bei viel Sonne und Wärme, prohlen sie, wie schon ihr Name sagt, eifrig hervor. Sie klingen freilich auch im Winter bei mäßigen Temperaturen nicht ganz, werden da nur etwas blässer und weniger sichtbar. Es handelt sich überhaupt um eine Erscheinung, die fortwährenden Änderungen unterworfen ist.

Man nimmt — in Ermangelung greifbarer Unterlagen — an, daß die Strahlenwirkung der Sonne bei dazu disponierten Menschen die Entstehung der Sommerprossen

belagert. Theodor Gerard ist auf einem lebenswichtigen Genrebild ein wahrer Meister des leuchtenden und vollen behandelten Tons. Auch die graphische Abteilung bietet bei Schärer reiche Abwechslung. Hermann Struds jüdische Tüben zeigen den Meister von keiner neuen Seite, dagegen ist Hans Weids letzte Arbeit, eine radierte Landschaft mit Heitergruppe, außerordentlich flott in ihrer Massenwirkung. Sehr stark wirken Eleonora Sabierinnen durch ruhige Bewegtheit. Ein Amerikaner, Joseph Bensch, zeigt spanische Architekturmotive mit kräftiger Licht- und Schattenwirkung. Wilhelm Stenhausen ist mit einem zum Teil leicht gezeichneten Landschaften in Steinbrud vertreten, die ebenmäßig und elegisch wirken wie eine Gemäde. Auch der große Tiermaler W. Jügel hat sich mit Erfolg im Steinbrud versucht. Die Studie „Junge Kühe“ ist freilich keine einzige Lithographie gelungen.

* Bernard Shaws Kritik der Kritik. Der Wert der musikalischen Kritik, so lautet das interessante Diskussions-thema, das die diesjährige Jahresversammlung der British Music Society auf ihr Programm gesetzt hatte. Es war bekannt geworden, daß einige Komponisten sich über den Wert der Kritik völlig absprenkend geäußert hatten und in Betracht dieser Kriegserklärung gegen die Kritik muß man den Ton, dessen sich die einzelnen Redner bedienten, als einen durchaus gemäßigten rühmend hervorheben. Der grundsätzliche Wert der Kritik wurde von allen außer Zweifel gestellt, aber Bernard Shaw mit seiner sarkastischen Schärfe nachschärfend, präzisieren wir in der Debatte die Frage: Wert der musikalischen Kritik? Wohl, aber Wert für wen? Für den Kritiker selbst, dann ließe er sich, wenigstens in den Tagen, da er selbst Kritiker gewesen, mit 5 Pfund wöchentlich genau festsetzen. Damit die Kritik ihres Wertes in den Zeitungen würdig sich erweise, müsse sie eine Kunst für sich selbst sein. Den Kritikern aber, zumal wenn sie Bahnbrecher der Musik sind, hat die Kritik noch niemals eine Hilfe bedeutet. Wohl schänkte Shaw keine Äußerungen dahin ein, daß er gleichsam als ein Geist aus der Vergangenheit emporsteige, da keine Kritiklerlaufbahn mehr als 40 Jahre zurückliege. Aber, so führte er aus, wenn damals Komponisten sich der Tauschung hingeben hätten, daß die Kritik um ihrer Willen da sei, um ihnen den Weg zu bahnen, sie in der Öffentlichkeit einzuführen, so wäre dies ein Irrtum gewesen. Die Musik bedeutete für den Kritiker lediglich einen Vorwand, um seine eigene Kunst spielen zu lassen. Viele Kritiker hielten es für die eigentliche Voraussetzung ihrer Kritik, gar nichts von der Musik zu verstehen. Eine wahrhaft gute Kritik, die nur unter dem glücklichen Zufallsmitteln zweier Bedingungen eintreten kann, gehört zu den seltensten Erscheinungen, denn sie ist eine seltene Begabung des Kritikers und die Tatkraft voraus, daß er schon als Kind in einer

herbeiführt. Ob wirklich die ultravioletten Strahlen des Lichts als eigentliche Veranlasser zu betrachten sind, wie man zuweilen lesen oder hören kann, möge dahinstehen. Gewissen ist das jedenfalls nicht. Eine dafür empfindliche Haut beantwortet eben die stärkere Belichtung im Sommer mit der örtlichen Diamentanhäufung oder Sommerfrosen.

So leicht der dazu Veranlagte die Sommerfrosen bekommt, so schwer wird er sie wieder los. Tugend welche gesundheitliche Schädigungen gehen von diesen Hautveränderungen nicht aus. Ihre Beseitigung ist lediglich eine Frage kosmetischer Natur. Die Entstehung von Sommerfrosen zu verhindern, ist nicht sehr ausmachbar. Zu groß und ausgedehnt sind die Belichtungsmöglichkeiten im Sommer, als daß man ihnen gänzlich aus dem Weg gehen könnte. Immerhin mag man den Versuch machen, durch Verwendung des Aufenthaltis unmittelbar in der Sonne durch Tragen von Schleiern (bei denen im Hinblick auf die Abwehr gegen ultraviolette Strahlung grüne und rote bevorzugt werden), die stärkste Strahlung von sich fern zu halten. Man darf sich schon mit Erfolg den entgegengesetzten Weg versuchen: nämlich von der Sonne so braun brennen zu lassen, daß die Sommerfrosen auf der braunen Haut gar nicht stark hervortreten. In vielen Fällen scheitert das schon daran, daß gerade jene Menschen mit weicher Haut, die zu Sommerfrosen neigen, von der Sonne oft gar nicht recht gebräunt werden, daß sie nicht „verbrennen“; auch ausgedehnte Sonnenbestrahlung vermag hier den erwünschten dunklen Teint nicht hervorzurufen. Im Gegenjag zu oft geäußelter Anschauung ist das übrigens nicht im geringsten ein Zeichen für mangelnde oder herabgesetzte Gesundheit.

Zur Beseitigung der Sommerfrosen wird ein ganzes Heer der verschiedensten Mittel angewandt, — und diese Vielfältigkeit allein ist schon das deutliche Zeichen, daß ein wirklich gutes Mittel zu ihrer Entfernung fehlt. Es scheint allerdings, — und oft nicht einmal besonders schwer, — durch örtliche Maßnahmen die Sommerfrosen zu beseitigen. Aber nur vorübergehend. Sie kommen nach einiger Zeit wieder. Mild und leicht wirkende Mittel laufen im wesentlichen darauf hinaus, das Pigment in der Haut zu zerstören, ohne Schädigungen im umgebenden Gewebe anzurichten. So werden — um nur einige gebräuchliche Mittel zu erwähnen — auf die mit Benzol entfettete Haut weiche Präzipitatalkohol aufgetragen; hier bilden die Grundstoffe vieler Sommerfrosenmittel, mit oder ohne Zusatz von Sublimat und anderen Stoffen. Auch Tinkturen mit Wasserstoffsuperoxyd werden vorgenommen. Überfettete Salben oder Sublimatseifen finden zu regelmäßigen Bädungen Verwendung. Sublimat ist bekanntlich ein Gift, mit dem entsprechend vorsichtig vorgegangen werden muß. Die härteren Methoden laufen vielfach auf eine Schälkur hinaus, bei der durch Anwendung geeigneter Stoffe die oberflächlichen Teile der Haut zum Abschuppen gebracht werden; dann sind die Pigmenteinlagerungen anzureißen und zum Abheben zu bringen. Es versteht sich von selbst, daß die Anwendung von Sublimat usw. nur unter ärztlicher Aufsicht und Leitung erfolgen darf. Denn Schädigungen sind bei unbedachter Anwendung der Mittel wohl zu erwarten. Auf jeden Fall muß an einen Beseitigungsversuch von Sommerfrosen gerade im Hinblick auf ihr neuerliches Wiederauftreten mit großer Geduld entgegengegangen werden. Nur dann wird man sich vor Enttäuschungen bewahren können.

Dr. W. Schw.

Fremdenverkehr. Anlässlich einer Tagung der Geschäftsführer der rheinischen Handelskammern, welche unter Teilnahme der Handelskammer Wiesbaden heute in Köln stattfand, hat der Kaufmännische Verein Wiesbaden in einer Eingabe an die diesjährige Handelskammer von neuem auf die schlimme Lage der an dem Kur- und Fremdenverkehr interessierten Wirtschaftskreise hingewiesen und der Handelskammer verschiedene Wünsche und Anregungen zur Förderung des Verkehrs unterbreitet, damit auch durch die Kölner Besprechung die Behörden wiederum auf die trostlose Lage des Fremdenverkehrs aufmerksam gemacht und um Maßnahmen zu Abhilfe angegangen werden.

Die Wetterlage. Die Wärmeentwicklung, welche sich an den nächsten Tagen wieder fühlbar machen wird, bedingt wieder zunehmende Gewitterneigung. — Vorherige bis Donnerstagsabend: Wolkig, leichte Gewitterregen, mäßig warm, südwestliche Winde.

Was in der Volksschule sein soll. Die Lehrmittel, die in den Volksschulen vorhanden sein sollen, sind vom Minister für Volksbildung neu bestimmt worden. Verlangt wird u. a. je ein Stück eines jeden eingeführten Lehr- und Lernbuchs, ein Sanftleben, Wandkarten, ein Globus, Weltkugeln, eine Sammlung zur Heimatkunde, Wandbilder zur Erdkunde, Kulturgeschichte und Naturkunde, Buchstabentafeln, Anzeigetafel, Waage, Thermometer, Barometer, Lupe und galvanisches Element, Zirkel, Lineal, Winkelbrett, Winkelmesser, Maßband, Geige, Stimmgabel, Tafel mit Notenlinien, Turn- und Spielgeräte, Stuhl- oder Wandtafel, weiße und bunte Kreide, ein Stuhl- und Stoppfräsen, die notwendigen Wertgegenstände für den Werkunterricht usw.

Deutsche Rohstoffe. Nachdem durch das Entgegenkommen der Deutschen Bank die mühselige Arbeit des Zählens der vielen kleinen Geldscheine erledigt ist, läßt sich ein Überblick über den Reingewinn des Blumen-

tages. Er beläuft sich auf rund 8000 M., immerhin für die letzte Zeit ein schöner Erfolg, besonders wenn man berücksichtigt, daß diese Summe doch fast ausschließlich durch Spenden von 10 Bl. erzielt worden ist. Das Strahlenbild zeigte an diesem Tag, daß tatsächlich niemand sich von dem Anlauf der kleinen Blume ausschloß. Auch in den entlegensten Straßen sah man, daß die Helfer und Helferinnen ihre Pflicht erfüllt hatten. Besondere Anerkennung verdienen die Schulkinder, sowohl Schüler und Schülerinnen der Volks- wie Mittel- und höherer Schulen hatten sich zur Mitarbeit bereit erklärt und waren vom frühen Morgen bis spät abends unermüdet und mit großer Freude tätig. Die aufsichtführenden Gruppenleiterinnen waren einstimmig des Lobes voll über das gute Verhalten und den Eifer der Kinder. Es gebührt ihnen allen der herzlichste Dank des Vorstandes. Die Verteilung der Gelder wird nach dem Beschluß des Ausschusses, in dem alle Wohltätigkeitsorganisationen unterer Stadt vertreten sind, erfolgen.

Gefälltes Geld. Wie uns aus Frankfurt gemeldet wird, hat sich zu den zahlreichen gefällten Geldscheinen, die vielfach eben im Umlauf sind, eine neue Sorte gesellt, nämlich gefällte 2-Billionenscheine der Serie C bis E 43.

Fundbuchen werden nicht mehr veröffentlicht. Fundbuchen wurden bisher in den Blättern bekannt gemacht, die für die polizeilichen Bekanntmachungen bestimmt sind, vorausgesetzt, daß der Wert der gefundenen Sache 3 M. überstieg. Der Minister des Innern hat jetzt angeordnet, daß dies überhaupt nicht mehr geschieht. Es wird nur noch ein Auszug aus dem Fundverzeichnis sechs Wochen lang ausgeben.

Neue Besoldungsanordnungen. Die Besoldungsanordnungen haben eine neue, 6. Ergänzung erhalten. Die verheirateten Beamten, heißt es jetzt darin, erhalten für die unterhaltspflichtigen Ehefrau einen Frauenausgleich von monatlich 10 M., ebenso verheiratete Beamte, wenn sie im eigenen Hausstand für den vollen Unterhalt von Kindern aufkommen, für die ein Kinderausgleich zu zahlen ist. Die Höhe der Dienstwohnungszulage wird nach Dundersteilen der Dienstwohnung bemessen. Beamte, die ihren dienstlichen Wohnsitz nicht im Deutschen Reich haben, erhalten Auslandsbezüge, die vom Reichsminister der Finanzen auch in ausländischer Währung festgesetzt werden können. Bei der Anrechnung der Dienstwohnung rechnet das Reich weder besondere Zuschläge zur Wohnungsmiete noch den für seinen Beamten, wohl aber die Kosten für Heizung und Warmwasserzehrung. Bei anderen Leistungen ist der Ortsgebrauch maßgebend, abgesehen von bestimmten Fällen sind zu viel erhobene Dienstbezüge, Wartegelder, Kubegebühren und Hinterbliebenenbezüge zurückzahlen.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der Ziehung vom 14. Juli fielen: 3 Gewinne zu 25 000 M. auf die Num. 224 327 225 227 255 946; 5 Gewinne zu 10 000 M. auf die Num. 153 746 173 646 217 246 222 345 295 646; 3 Gewinne zu 5000 M. auf die Num. 52 827 155 927 235 046; 7 Gewinne zu 3000 M. auf die Num. 67 727 108 446 163 346 201 446 239 227 239 246 259 246.

Paket und Frachtkurs. Postpakete werden nach den Beträgen des Postwertzeichens allein zwischen den einzelnen Postverwaltungen ausgetauscht. Werden andere Unternehmungen, wie Eisenbahn, Seebetriebe und Schiffahrtsgesellschaften, in Anspruch genommen, so spricht man von Postfrachtkursen. Die Bedingungen für die Beförderung der beiden Arten sind verschieden. Für Pakete bestehen minder weitgehende Vorschriften als für Frachtstücke. Die letzteren dürfen fast durchaus bis zu einem höheren Gewicht als Postpakete verpackt werden. Für Pakete gibt es auch Beförderungsmittel bei der Größe der Verpackung oder Nachnahme. U. U. kommt auch der Weg, den die Sendung nimmt, dafür in Betracht, ob ein Paket als solches oder als Frachtstück anzusehen ist. Der Absender kann aber nicht beliebig zwischen den beiden Arten von Sendungen wählen. Wenn Pakete den für sie bestehenden Bedingungen entsprechen, so müssen sie von den Postanstalten als solche behandelt werden. Der Frachtkursverkehr ist lediglich eine Ergänzung des Paketverkehrs.

Bienenzüchterversammlung. Am 13. d. M. fand eine Versammlung des Bienenzüchter-Kreisvereins Wiesbaden (Stadt und Land) auf der Station Chausseebau statt. Diese hatte einestheils den ausschließlichen Zweck, die Königinnen-Zucht und Selektion zu betreiben und andererseits eine kleine Feier zu veranstalten zum 50-jährigen Jubiläum des Albertischen Blätterrocks. Die Königinnen-Zuchtanstalt, die wegen Ausbruchs der Maulbrut einige Zeit geschlossen war, ist unter Leitung des Großmeisters Otto Albert mit 30 Zuchtständen wieder in Betrieb gesetzt worden und imstande, betriebsfähige Königinnen an die Imker des Bezirks zu günstigen Bedingungen abzugeben. Es handelt sich um die Wiedereinführung der reinen deutschen Bienenrasse, die auf dem Gebiet der Tierzucht öfter neues Blut eingeführt werden muß, so daß auch durch die hier zu züchtenden Königinnen wieder frisches Blut den Bienenstöcken übermitteln und dadurch die Rentabilität der Bienenzucht gesteigert werden. Die in der Versammlung gegebenen Erläuterungen des Verfahrens bei der Zucht der Biene und beim Züchten derselben aus den Bienen mit alten, unablässig gewordenen Königinnen fanden den ungeteilten Beifall der Zuhörer. Die Honigernte, über welche

sich eine ausgiebige Aussprache entwickelte, war dieses Jahr nicht so gut, wie man erwartete, immerhin muß sie durchschneidend als eine Mittelernte bezeichnet werden. Den Vortrag über den Blätterrock, dessen Erfindung durch den Lehrer H. Albert in Niederems bei Dillenburg, gerade 50 Jahre zurückliegt, hatte der Sohn des Erfinders übernommen. Das die Erfindung unseres Landesmanns damals epochemachend war und die Bienenzucht ungemein förderte, ist weitbekannt. Der Blätterrock, der eine rasche Einricht in ein Bienenstock gestattet und schnelle Eingriffe ermöglicht, ohne das Volk weiter zu beunruhigen, ist über alle Teile der Erde verbreitet, und in Nassau speziell beliebt kaum ein Bienenstock, auf dem nicht im Blätterrock heimlich wird. Die Feier zu Ehren des Erfinders wurde durch die schönen Gelangsvorträge des Schubklub Quartetts vom Wiesbadener Theater veredelt.

Die Zahl der heilenlosen nassauischen Junglehrer wächst mit jeder weiteren Entlassung vom Seminar. Ihre Lage ist bitter. Sie haben sich nach langem, tüchtigem Studium die Befähigung zu einer Anstellung im Schuldienst erworben und können nun nirgends eine solche finden. Da für die nächste Zeit keine Besserung ihrer Lage zu erwarten ist, so dürfte es für sie empfehlenswert sein, sich an den vom Beamtenbund in Köln einseitigen Fortbildungsausschuss zu wenden, der Anstellungen in anderen Berufswegen vermittelt. Augenblicklich sind auch bereits Bestrebungen im Gange, um zu erreichen, daß an den Orten, wo auf einen Lehrer mehr als 60 Schüler kommen, neue Stellen errichtet werden.

Schreibt deutsch aus deutsche Ausland! Diese Mahnung ergibt sich von neuem. Ein deutscher Kaufmann in Mexiko erhielt innerhalb weniger Monate einige 20 Millionenangebots aus der deutschen Heimat, aber kein einziges in deutscher Sprache. Aus Böhmen kommt die Klage, daß deutsche Waren nach dem geschlossenen deutschen Sprachgebiet in nichtdeutschen Redaktionen verhandelt und verkauft werden. Der Deutsche vertritt im Ausland wohl die Landessprache, wenn es nicht anders geht, aber nicht zu B. in Brasilien Englisch oder Französisch. So schreibt ein Deutscher, der 42 Jahre dort lebt, daß fast jede Volk aus Europa Zeugnisse dieser nationalen Unselbstständigkeit bringt.

Der Heidelberger in den Soestwaldern ist so groß, daß der Segen bei weitem nicht abgesehen werden kann. Infolgedessen sind die Breite, die man an der Quelle für die Heidelbeeren zu zahlen braucht, außerordentlich niedrig. Die Sammler erhalten für das Pfund besten Beeren 8–10 Pf., in den Städten der Umgegend kostet es auf den Märkten 20 Pf. In den Großstädten muß die Bevölkerung das Fundstück des Preisverfalls und mehr bezahlen.

Neue Funde in Ridesheim. Durch das Entgegenkommen der Firma Asbach konnte die vorgeschickte Forderung wieder befriedigt werden. Die gelegentlich der für die Asbach-Kolonie getätigten Funde gedächte Vermutung, daß die Möglichkeit der Eisenbergung die tüchtigsten eisenzeitliche Niederlagen hervorgerufen habe, hat sich durchaus bestätigt. Eine Feuerstelle mit Eisenartefakten und Schlacken zeigen uns unzweifelhaft die Verbrennung von Eisen an. Zeitlich stellt sich dieser Fund ebenso wie ein neuerdings aufgedecktes Brandgrab länger als der erste Fund. Beide sind Zeugen einer germanischen Siedlung aus der Zeit um Christi Geburt. So hat also auch dieses Dorf — denn davon dürfen wir wohl sprechen —, wie eines der Winkel, von der frühen bis in die späte Latènezeit (jüngere Eisenzeit) bestanden.

Die Hygiene des Taschentuchs. Das weisse Gebiet der Hygiene weist einige Stellen auf, die man bisher etwas flüchtig behandelt. Ein derartiges vernachlässigtes Kapitel stellt nach Ansicht mancher Ärzte unter anderem das Taschentuch in seiner unhygienischen Verwendung und Unterbringung dar. Um hier Abhilfe zu schaffen, hat Dr. Kleinmorgen nun eine Falsch vorgeschlagen, die zur Aufnahme des Taschentuchs bestimmt und so konstruiert ist, daß sie mit Hilfe von Druckluftverfälschung vollständig aufgefächert und gereinigt werden kann. Um die Reinigung zu erleichtern, soll die Falsch aus abwaschbarem Leder hergestellt werden. Dr. Kleinmorgen hofft, daß das hygienische Gewissen der nächsten Generation bereits so geschärft ist, daß es für einen Kulturmenschen unmöglich wäre, das Sammelstück seiner Reigentümlichkeiten mit den mattenhaften Ablagerungen von allerlei Schmutz- und Krankheitserregern aus der Einatmungsluft unverändert in die Kleiderfalten zu stecken.

Funterbindung Deutschland-Argentinien. Vom 16. Juli an werden auf der unmittelbaren Funterbindung zwischen Deutschland und Argentinien, die bisher nur in der Richtung von Argentinien nach Deutschland für den Privattelegrammverkehr benutzt wurde, auch Privattelegramme aus Deutschland nach Argentinien befördert. Da die Betriebszeiten mit der argentinischen Funterkabelzeitzeit noch bedingt sind, ist der Verkehr zunächst nur verkehrsweise zugelassen. Die Abender, die die unmittelbare funtertelegraphische Beförderung ihrer Telegramme zwischen Berlin und Buenos Aires wünschen, müssen dies durch den gebührenfreien Zeitvermerk „via Transatlantische Batten“ anzeigen. Die Telegraphenverwaltung behält sich vor, diese Telegramme ohne Erhöhung der Gebühren auf einem anderen Wege zu befördern, wenn es nicht möglich ist, sie funtertelegraphisch unmittelbar an Buenos Aires abzuleiten. Die Wortgebühr beträgt 3.20 M. Grundwert.

Die Wiesbadener Auto-Verkehrsgesellschaft m. b. H. veranstaltet wieder zwei Ausflüge, und zwar Sonntag, den 20. Juli, mit Auto nach Bad Ems zur Ruderregatta. Abfahrt 9.30 Uhr vorm. ab Kurhaus, Rückkehr 7 Uhr nachmittags an Kurhaus. Sonntag, den 20. Juli, mit Auto, Abfahrt nachmittags 1.30 Uhr ab Kurhaus, Ausflug nach Heidelberg, Schloss- und Bräunleibung, verbunden mit Feuerwerk anlässlich des 75. Stiftungsfestes des Corps Rhenoania unter Mitwirkung der gesamten Studentenschaft. Rückfahrt am Montag durch das reizvolle Rodental, Odenwald-Lindensfels. Für Nachtquartier ist gesorgt.

Verbilligte Dampferfahrten. Die Niederländer Dampfschiffahrtsgesellschaft hat die Preise auf der Strecke Mainz-St. Goarshausen und zurück für die Sonntage, vormittags 7.30 Uhr und 9.45 Uhr von Biedrich abgehenden Dampfer um die Hälfte ermäßigt.

Der Sportklub Nassau 1924. E. A. Wiesbaden, bezieht am Samstag, den 19. Juli, sein diesjähriges Sommerfest, verbunden mit Tanz, im Festsaal des „Schwäbischer Hofes“. Eintr. Straße 44. Beginn 8 Uhr. Saalöffnung 7 Uhr.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Kurhaus. Das russische Ballett beginnt heute abend erst 8 1/2 Uhr. — Das berühmte Original-Roschard-Quartett aus Wien wird morgen während der Abonnementskonzerten einige Wiener Volkslieder, teilweise selbst von Thomas Roschard komponiert, zu Gehör bringen.

Wiesbadener Vergnügungsbühnen und Lustspiele.

Walke. Der beifällige aufgenommene Spielplan mit Radie Coaban, dem „Rausch“, und dem zweiten Teil des Sportfilms „Der Kampf um die Weltmeisterschaft“ gelangt nur noch bis einschließlich morgen zur Aufführung.

Aus dem Vereinsleben.

Die Literarische Gesellschaft ladet — laut fattergehabter Bekanntmachung im Anzeigenteil — zur diesjährigen Dampferfahrt am morgigen Donnerstag, den 17. d. M., in den Kurort Rumberg-Löbner, Wilhelmstraße 18. Der Vorsitzende Hans Dorn wird über den Verlauf des vergangen und über die Pläne für das jetzt beginnende Jahr berichten. Der Kassier wird die wirtschaftlichen Verhältnisse der Gesellschaft. Die Festsetzung des von nun an zu erhebenden Jahresbeitrages wird sich hier anschließen. Sodann eine Erwählung des Vorstandes und die Behandlung von Vorschlägen und Wünschen. Bei der Wahl der Tagesordnung darf vollständiges Geheimnis der Mitglieder erwartet werden.

musikalisch kultivierten Umgebung groß geworden ist. Dies letztere Glück, so betont Shaw, sei ihm in seiner Jugend zu teil geworden. Eine gute Kritik darf und muß so persönlich wie möglich gefaßt sein. Wenn es als befreiend für die Aufgabe des Kritikers hingestellt würde, daß sie an den Tag des Ereignisses nach der Aufführung gebunden wäre, so ergäbe Shaw zur Illustration dieses Punktes ein bezeichnendes Erlebnis aus seiner eigenen Erfahrung. Als einst eins seiner Erlebnisse von ihm über die Bühne gehen sollte, berichtete ein Kritiker der „Times“ bereits einen Tag vor der Aufführung über die mutmaßlichen Eindrücke, die dies Stück auslösen würde. Er war jedoch am folgenden Tage unter der schlagenden Wucht der Aufführung gezwungen, eine zweite Kritik zu schreiben, die der ersten völlig unähnlich lautete. „Dies Beispiel“, so schloß Shaw seine Ausführungen, „müßte zur Belehrung und Befestigung des Publikums öfters wiederholt werden.“

Arbeitsdienstsicht an der technischen Hochschule. Wie die Deutsche akademische Rundschau mitteilt, ist durch Beschluß der Studentenkammer in Aachen Arbeitsdienstsicht eingeführt worden. Diese Maßnahmen sollen einmal die Wirtschaftseinrichtungen leichter in Gang halten, zum anderen den einzelnen an das Können einer Zusammenarbeit gewöhnen und endlich nach außen ein Beispiel geben, wie sich eine Korporation selbst weiterbildet, ohne nur auf reitende Spenden zu warten. Der materielle Erfolg konnte, wie zu erwarten war, nicht ausbleiben. Heute beträgt die Gehaltslohnsumme bereits 3800 M. Die Dienstsicht hat in Aachen schnell allgemeines Verständnis gefunden, die Organisation funktioniert superlata und man wird diese Art der Selbsthilfe beibehalten.

Deutsche Malerei in den letzten 50 Jahren. Aus München wird uns geschrieben: Die große retrospektive Kunstschau, die einen historischen wie qualitativen Überblick über das deutsche Kunstschaffen der letzten 50 Jahre geben soll, ist nun in der neuen Staatsgalerie in München eröffnet worden. Aus bayerischen Staatsmuseen wie aus anderen deutschen Galerien und aus Privatbesitz ist das Beste und Charakteristischste vereinigt worden, was die Kunstentwicklung der letzten 50 Jahre kennzeichnet und auszeichnet. Die Anordnung der Bilder geschah unter dem Gesichtspunkt, die historische Linie möglichst klar zu betonen. Im Anfang stehen Böcklin und Thoma. Böcklin, der das Leben der Farbe entdeckt, Thoma, der große Einfühlung in die deutsche Landschaft. An sie schließt sich der Naturalist Leibl, dessen Schicksal und Träger mit ihrer klaren impressionistischen Note. Manches große Gemälde der Staatsgalerie bildet den Kernpunkt der Schau, ihr haben sich angeschlossen die besten Werke aus fremdem Besitz: die Ruderer und die herrliche Waldbühne. Von Ude haben norddeutsche Galerien das Beste

gestellt, so die Berliner Nationalgalerie das vielleicht schönste seiner Bilder „Komm, Herr Jesus, sei unser Gast“. Von Klinger ist leider nur die Dresdener „Werra“ gewonnen worden, so daß die künstlerische Vervollständigung des Weikers gar nicht zum Ausdruck kommt. Von Staudt Witten legen einige kleinere Werke bestes Zeugnis ab. Wenig, aber doch charakteristisch sind Grüner und Decker vertreten, wie überhaupt das Genre nicht den Blick einnimmt, der ihm geschuldet zukommt. Mit ein paar glänzenden Werken aus älterer wie neuerer Zeit hat man Jünger gedacht. Ein Verdienst der Ausstellung ist es, daß sie auch der neuesten deutschen Malerei einen breiten Raum angewiesen hat. Max Liebermann, Siegel und Corinth, die gerade in München Galerieen sehr häufig zu sehen sind, bekunden durch Werke aus allen Schaffensperioden einen deutlichen Überblick über ihre Entwicklung. Und die modernsten, wie Decker, Nolde, Kollwitz, sieht man zum erstenmal in öffentlicher Ausstellung in München durch eine größere Anzahl durchaus charakteristischer Gemälde vertreten. Etwa 20 Werke aus den letzten 50 Jahren sind hier vereinigt worden, doch sind noch bedeutende Lücken zu erwarten. Es wird nicht so sehr von entwicklungsgeschichtlichem Standpunkt aus, aber doch von persönlich Bedeutendes geschaffen haben, nicht vergessen werden.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Das Nationaltheater in Weimar wird zum Beginn der kommenden Spielzeit das Drama „Bismarck“ von Franz Wedekind zur Aufführung bringen. — Ein neues Lustspiel von Rudolf Bresler und Leo Walter Stein, „Kreuzfeuer“, gelangt am 17. Juli am Neuen Theater in Dresden zur Aufführung.

Bildende Kunst und Musik. Professor Dr. Alfred Rahlwes, Universitätsmusikdirektor in Halle, wurde von der philosophischen Fakultät der Universität Halle „in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Förderung der Musikwissenschaft“ zum Ehrenmitglied ernannt. — Vom 5. bis 9. August findet in Salzburg das zweite Kammermusikfest der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik statt. Von deutscher Seite gelangen zur Aufführung: B. Dindemith, Zweite Kammermusik, 4b. Jarnach, Streichquartett Op. 16; R. Weill, Frauentanz; D. Kaminski, Drei geistliche Lieder. Von deutschen Künstlern sind das Quartett (Frankfurt a. M.) und Lotte Leonard (Berlin) an der Aufführung beteiligt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Zum Sängertag in Jalkadt.

o. Jalkadt, 15. Juli. Im Mai 1884 schlossen sich hier eine Anzahl langjähriger Männer zusammen und bildeten einen Gesangsverein, der den Namen „Eintracht“ erhielt. Der junge Verein, geführt von selbstbewussten Sängern, wählte sich in kurzer Zeit in der Heimat und in der Sängertwelt eine achtunggebietende Stellung zu erwerben. In guten und trüben Tagen blieb die „Eintracht“ ihrem Wahlpruch treu. Kein im Gesang, Keins auf Tat, Treu im Wort, blüht die „Eintracht“ immer fort. Da war es nicht zu verwundern, daß der junge aufstrebende Verein auch im öffentlichen, edlen Wettstreit manche Ehrungen einheimen konnte. Mächtig Ehrenpreis und eine ganze Reihe erster und zweiter Preise hat er sich erworben. Bereits im Jahre 1888 konnte die „Eintracht“ Rahmenpreise unter allgemeiner Beteiligung der Einwohnerschaft und vieler Brudervereine abhalten. Heute kann der Jubelverein auf eine 40jährige Tätigkeit mit Stolz zurückblicken. Geleitet in geselliger Einstimmung wird der Verein heute von Kapellmeister Uter Möhlen-Wiesbaden, einem Manne der in Liebe und Hingabe den deutschen Männergesang zu heben und pflegen versteht. Besonders die Pflege des Volksliedes liegt ihm am Herzen. Er weiß, daß wir in diesem ein Gut haben, das verdient, mit allen Mitteln gepflegt und gefördert zu werden, denn das Volkslied belebt mit seiner Innigkeit Herz und Gemüt, erfüllt Heimatstimmung und Heimatgläubigkeit. An der Spitze des Vorstandes steht Herr Karl Horne, ein Mann, dem die Ehre des Vereins über alles geht. Das allgemeine Festprogramm lautet: Samstag, den 19. Juli, abends 7 Uhr, im Saale „Zur schönen Aussicht“ rheinischer Sängertag. Es nehmen an dem Abend außer dem Jubelverein drei Vereine teil, die unter der Leitung des Kapellmeisters Uter Möhlen stehen, nämlich Männergesangsverein, Biersiedler, Quartettverein Wiesbaden, Sängerkorps des Turnvereins 1846. Festredner und Festleiter ist Herr D. Körner, der durch seine poetischen und rhetorischen Leistungen bekannt ist. Auch die Ehrungen der Jubilare und verdienten Sänger finden an diesem Abend statt. Sonntag, den 20. Juli, morgens 9 Uhr, ist allgemeiner Kirchgang morgens 10½ Uhr Ehrenfeier auf dem Friedhof für die Gefallenen und Verstorbenen. Nachmittags 1 Uhr ab im Saale „Zur schönen Aussicht“ beginnt der eigentliche Liedertag. Es werden Rennerpreise und andere Ehrenpreise ausgesetzt. Das Fest darf als 1. deutsches Volksliedertag betrachten werden.

Die Mainzer Indersiffer.

= Mainz, 16. Juli. Die Indersiffer des hiesigen Statistischen Amtes betrug am 15. d. M. 1009 Milliarden. Es hat gegen die Siffer der Vormonde weder eine Zunahme noch Abnahme stattgefunden.

2000 Arbeiter der Opel-Werke entlassen.

ta. Mainz, 16. Juli. Die Opel-Werke in Rüsselsheim haben 2000 Arbeiter entlassen.

Frankfurter Chronik.

** Frankfurt a. M., 15. Juli. Im Stadtwald nahe der Schützenwiese wurde Sonntagvormittag die Leiche eines hiesigen Proturiers aufgefunden. Der Mann hat sich wegen Mißbilligung in seinem Geschäft erschossen. — Gestern früh ereignete sich in einem Kartoffelfeld bei Oberndorf der 40-jährige Arbeiter Konrad Rukmann. — Gegen die Preissteigerung schreiben, mit denen aus schließlich die Welt in zunehmendem Maße überhäuft wird, steht jetzt die Polizei mit aller Strenge vor, indem sie gegen jeden der Betreffenden auf Grund des § 286 des Strafgesetzbuches (Betrug gegen das Lotteriegeld) Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft stellt. — In einer der bekanntesten Badeanstalten am Main wurde bis vor wenigen Tagen alles geordnet, was nicht nicht und nagelst war. Da klagte der Besitzer durch Anschlag an, daß er jeder Veranlassung, die einen Badebetrieb auf frischer Tat erwische, eine namhafte Belohnung aussetze. Das half. Denn schon am ersten Tage konnten drei Frauen und zwei junge Burken als Badesiebe entlarvt und der Polizei ausgeliefert werden.

Im Wormser Strandbad ertrunken.

pr. Worms, 15. Juli. Beim Baden im Wormser Strandbad in der Nähe des „Haffenswinkels“ ist gestern der 16 Jahre alte Sohn des Karl Haffewalds von Leidenheim bei Worms ertrunken. Die Sicherheitsmaßnahmen am hiesigen Strandbad lassen freilich noch viel zu wünschen übrig, und als ein großes Wunder muß es betrachtet werden, daß bei dem gewaltigen Besuch, den das Strandbad täglich aufzuweisen hat, bisher noch keine Unfälle eingetreten sind. Der ertrunkene junge Mann wurde alsbald geborgen, aber die sofort angestellten Wiederbelebungsbemühungen waren leider nicht von Erfolg gekrönt.

Stadtjubiläum von Badamar.

= Badamar, 15. Juli. Zur Feier seines 600-jährigen Stadtjubiläums präparierte das alte nassauische Städtchen am

Ruß des Westerwalds in Tannengrün und Flaggenschmuck. Am Samstagabend nahmen die Festlichkeiten, zu denen viele Freunde herbeigekommen sind, ihren Anfang mit einem feierlichen Festessen, bei dem durch die reich illuminierten Straßen bis zum Neumarkt bewachte, wo Bürgermeister Dr. Decker eine feierliche Ansprache hielt. Der Sonntagvormittag war mit dem Festessen, Festessen und einem Frühstücken auf dem Neumarkt ausgefüllt. Am Nachmittag wurde das Festspiel aufgeführt. Der untere Markt mit dem alten Rathaus im Hintergrund bot einen stimmungsvollen Rahmen zu dem Fest, das im 30-jährigen Krieg spielt und in einer Verherrlichung des um Badamar hochverdienten Graien Johann Ludwigs ausflutet. Sein Verfall, Vater Hauptmann Böhlen, hat einen Abschnitt aus der Badamarer Geschichte in bunter Beweatheit und harter Eindringlichkeit auf die Bühne gebracht.

sw. Kestbach, 15. Juli. Beim Baden im Main ist der 22-jährige Wilhelm Cesanne von Waldorf ertrunken. Seine Leiche wurde geborgen.

Sport.

* Rund um Wiesbaden. Die Abfahrt der Rennfahrer bei der Fahrt „Rund um Wiesbaden“ des Radsportheimes 1907 erfolgt mit fliegendem Spiel vom Kurhaus in Wiesbaden über Wilhelm, Tannstraße, über Lang- und Kirchstraße, Mauritius-, Westlich- und Seebodenstraße zum Start: Kar- und Radstraße. Das allgemeine Interesse, das die Fahrt seitlich, kommt am besten in den Ehrenreihen durch die Wiesbadener Geschäfts- und Sportleute zum Ausdruck, als deren wertvollstes Stück eine künstlerische Bronzegruppe auf rotem Marmor mit Ständer anzuheben ist, ferner eine große und kleine Bronzefigur (Danz mit Schlagwerk) und Bronzefigur, sowie eine Tafel aus Bronze, eine Goldbrunne und verfilberte, mit einem Kristallkugeln bis 80 Zentimeter Höhe, ferner in einem Höhe ein Weinrotal mit verfilberten Fuß und Deckel, eine feinsteilte antike, schwere Metallschreib- und eine kleine Bronzefigur mit Marmorfuß und Lichtschiff ein großer verfilberter Reiter, eine Stiftung der Motorradfahrerclubs von Wiesbaden. Ferner haben noch eine Reihe Trophäen aus der Festigung. Außer dem Sonderpreis für den ersten aus dem Radsportheim 1907 (Stiftung der Firma Rauhof u. Co.) kommt noch eine Rennmaschine (eine Stiftung der Firma Koch u. Rimmermann, sowie des früheren Vorsitzenden A. Bettner) für den ersten, einem Wiesbadener Radfahrerverein angehörenden Fahrer in Betracht.

* Handball. Den Auftakt zur Einweihung des Turn- und Sportplatzes der Turngemeinde Schierstein am Sonntag, den 20. Juli, bilden die Spiele um die Verbandsmeisterschaft im Handball (Rhein-Ruhr-Verband). Es treffen sich die folgenden Mannschaften: Tu. Wollstein, Tu. Hirschheim, Tu. Zahn-Tiefenbach, Turngemeinde Schierstein. Die Spiele beginnen vormittags um 10 Uhr auf dem Spielplatz am großen Damm. Die genannten Mannschaften haben einen guten Ruf und dürften interessante Kämpfe zu erwarten sein.

* Handball. Wie uns mitgeteilt wird, treffen sich demnächst der deutsche Meister im Handball Tu. Seebach und Turngemeinde Schierstein zum Freundschaftsspiel.

Gerichtssaal.

Fe. Wiesbaden, 15. Juli. Die Stadt Ekstille im Rheingau hatte im Oktober v. J. da Steuern kaum eingingen, mit finanziellen Kämpfen zu kämpfen. Durch die notwendige Einstellung von Notstandsarbeitern wurde die Zahl der Erwerbslosen, wie überall in der fraglichen Zeit, ständig im Wachstume begriffen. Auch die Unterhaltungen der Sozial- und Kleinrentner mußte der Bürgermeister vorlegen. Die Erwerbslosen waren mit den Unterhaltungen nicht zufrieden und die Erwerbslosen wuchs. Der Bürgermeister hatte für Ruhe zu sorgen und keine Anstimmung zu dulden und wählte sich nur den Rat, die Zahl der Erwerbslosen zu erhöhen, um dadurch höhere Beträge, als das Reich sie vorschrieb, an die Erwerbslosen auszusahlen. Am 9. Februar v. J. erließen ein Revisor der Regierung und dieser stellte die fälschlich gemachten Angaben über die Zahl der Erwerbslosen fest. Ekstille forderte im Januar 2000 Goldmark mehr an Erwerbslosenunterstützungen, als für Erwerbslose in Wirklichkeit benötigt worden waren. In diesem Betrag waren auch Unkosten enthalten: so war u. a. einem Stadtschreiber von einem Erwerbslosen der Anwalt zerschrieben worden; er ließ sich den Betrag auf Maatschaftsbeschluss aus der Erwerbslosenliste vorbuchweise mit 11 Millionen Mark zahlen. Dies wurde auch beanstandet, ebenso daß der Bürgermeister die Kosten für die Reparatur seines Autos, das er öfter kostenlos Maatschaftsmitgliedern zur Verfügung stellte, aus der Er-

im Ernste daran, sagen Sie. Das ist gut. Es wäre sonst zuviel des Schrecklichen.

Sie brach in ein nervöses Schluchzen aus. Als sie wieder aufblickte, begegnete sie den schmalen, funkelnden Augen des Kriminalkommissars. Es war, als ob der Anblick dieser Augen ihr ganz unerwartet ihre Fassung zurückgebe. Sie trocknete ihre Tränen und ihre Stimme klang um vieles ruhiger, als sie fortfuhr: „Verzeihen Sie, Doktor Eidenpoel! Die Ergebnisse dieses fürchterlichen Tages haben meine Nerven ein wenig angegriffen. Ich bitte Sie beide“ — hier sah sie Bud an, und es machte den Eindruck, als ob sie sich ganz allein an ihn wendete — „ich bitte Sie beide, mir und meinem armen Schwager in dieser schweren Stunde beizustehen! Denn selbstverständlich würde jeder auf ihm ruhende Verdacht mich — schon um des Andenkens unseres geliebten Verstorbenen willen — mit ihm treffen.“

Ihre Stimme, die bei der Erwähnung des Verstorbenen für eine Sekunde verlagert hatte, festigte sich wieder.

„Ich bitte Sie, das Haus und die ganze Umgebung auf das eingehendste zu untersuchen und keine Kosten zu scheuen, um den Namen meines Schwagers wieder fadenlos zu machen. Fräulein Poppendiel sagte mir, daß unter dem Schlafzimmersfenster Fußspuren meines Schwagers gefunden worden wären. Das ist doch noch kein Beweis, meine Herren! Das ist nicht einmal der Schatten eines Beweises.“

„Es ist aber vielleicht der Anfang, Frau Gräfin!“ meinte Bud gemächlich.

Sie flammte ihn bleich und entrüstet an.

„Wollen Sie damit sagen —“

„Ich will damit sagen, daß die Fußspuren des Grafen als Ausgangspunkt immerhin nicht ganz unwichtig sind, Frau Gräfin.“

Die Gräfin wandte sich ab und ging schweigend nach dem Hintergrund der Halle. Eidenpoel folgte ihr.

„Ich zweifle keinen Augenblick an der völligen Unschuld Ihres Herrn Schwagers“, sagte er halb laut. „Ich zweifle ebensowenig daran, daß es uns sehr bald gelingen wird, den wirklichen Mörder zu klären. Aus diesem Grunde möchte ich aber zunächst noch einige

werbslosenliste genommen hatte. Wegen dieser Vorgänge war der Bürgermeister und ein Stadtschreiber vor dem erweiterten Wiesbadener Schöffengericht angetreten, weil sie durch einen Irrtum bei dem Vordrucken des Adreßbuchs erragt und sich einen rechtswidrigen Vorteil verschafft hätten. Der Staatsanwalt beantragte gegen jeden der Angeklagten eine Gefängnisstrafe von einem Monat. Das Gericht kam jedoch zu einem Freispruch der beiden, weil ihnen nicht nachgewiesen werden konnte, daß sie davon überseut waren, daß durch ihr Verhalten das Reich geschädigt worden ist.

Fe. Unterhallauna. Bei einer Wiesbadener Gast hatte ein Bankangestellter vor einiger Zeit von einem holländischen Kaufmann 8000 Franken empfangen, um diese anzulegen. Es wurde später festgestellt, daß der Beamte den Betrag unterschlagen hatte. Das Amtsgericht verurteilte ihn wegen Unterschlagung zu einem Monat Gefängnis.

Neues aus aller Welt.

Eine Überflutungskatastrophe in China.

Wie aus Peking gemeldet wird, ist die Stadt Kai-fan, das größte Handelszentrum im Norden Chinas, durch eine Überflutung des Jangtseflusses teilweise zerstört. Der Schaden wird auf eine Million Dollar geschätzt. Hunderte von Häusern sind unter dem Druck der hereinbrechenden Wasserwallen eingestürzt.

Weiter wird berichtet: Schwere Regenfälle verursachten in den Provinzen Szechuan, Yunnan, Anhwei und Kiangsi eine katastrophale Überflutung, so daß Tausende von Menschenleben verloren gingen und Hunderte von Dörfern zerstört wurden. Auch das Geschäftsviertel von Kailan wurde von den Fluten heimgesucht, wodurch ein Schaden von etwa einer Million Dollar entstanden ist und einige Menschenleben zu beklagen sind, wobei sich jedoch die dort anwesenden Ausländer noch rechtzeitig retten konnten. Peking selbst wurde ebenfalls bedroht, und zwar durch einen Dammbruch am Jangtse, jedoch konnten Soldaten durch schnelle Reparaturen eine größere Gefahr noch rechtzeitig abwenden; immerhin ist Peking mit Ausnahme der Straße nach Tientsin, welche aber durch Überflutungsgefahr bedroht ist, von allem Verkehr abgeschnitten. Tientsin selbst ist vorläufig noch von der Katastrophe verschont geblieben, doch wird es immer mehr von den Wasserwallen bedroht.

Der Weinbau im Moselsaale durch eine Rebenkrankheit gefährdet. Nach einer Veröffentlichung der Moselsaaleischen Reichsanstalt in Trier tritt seit etwa einem Monat eine Rebenkrankheit, die bisher fast noch kaum im Weinbaugebiet der Mosel, der Saar und der Rur beobachtet worden ist, außerordentlich stark auf. Es handelt sich um den sogenannten roten Brenner, einen Pilz, der die Blätter befallt, diese zum Absterben bringt und so auch das Abfallen der Traubenbeeren verursacht. Es zeigt sich an den von den Pilzen befallenen Rebenstößen ein starkes Abfallen der Beeren. Erst jetzt ist der mikroskopische Nachweis dafür gelungen, daß es sich tatsächlich um den roten Brenner handelt.

Großfeuer in Schweinhausen. Aus Schweinhausen wird uns gemeldet: Am Dienstagvormittag gegen 11 Uhr brach in dem hinteren, zu Quarzwerken benutzten Flügel der alten Dragonfabrik Grobfeuer aus, welches den ganzen Flügel in Asche legte. Es verbrannten dort große Bestände an Fasern, deren Wert auf 30 000 M. eingeschätzt wird. Das Feuer verbreitete sich auch über die beiden anderen Flügel der Fabrik, in denen sich Wohnungen befanden, die geräumt werden mußten.

Von Schweinhausen anstreifen. In Rotenbura hat sich ein leistungsfähiger Vorfall ereignet. Während des Schützenfestes mußte ein Teilnehmer, der überreich getrunken hatte, nach Hause getragen werden. Seine Freunde leiteten ihn hier in einer Scheune nieder. Am nächsten Morgen wurde der noch immer nicht ganz Nüchterne mit schweren Wunden an der Brust, an den Armen und an den Beinen aufgefunden. Die in der Scheune frei umherlaufenden Schweine hatten ihren Besitzer während der Trunkenheit angegriffen. Die Wunden waren so schwer, daß der Mann in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

Schwere Gewitter im Gebiet der unteren Berge. Nach einer Blättermeldung aus Hann. Münden haben im Gebiet der unteren Berge schwere Gewitter mit Hagelschlag und wolkenbruchartigem Regen stattgefunden. In einer Ortschaft sind mehrere Gebäude eingestürzt worden.

600-Jahrestag der Stadt Hildburghausen. Die Stadt Hildburghausen feiert vom 12. bis 21. Juli ihr 600-jähriges Bestehen. Karl Joseph Meyer begründete hier das weltumspannende bibliographische Institut. Das Verzeichnis des Universums und alle anderen bedeutenden literarischen Verlagswerke wurden hier geschaffen. Die Stadt hat zum Jubiläum die Gründung eines Heimatmuseums und einer Bücherei sowie einer Kunstausstellung in Aussicht genommen.

Fragen an Sie richten, vorausgesetzt, daß Sie sich in diesem Augenblicke nicht zu angegriffen fühlen.“

„Mein Befinden ist wirklich Nebenache, Herr Doktor.“

Sie setzte sich wieder und blickte gespannt zu ihm auf.

„Ist Ihnen aus der näheren oder entfernteren Vergangenheit Ihres Herrn Gemahls eine Persönlichkeit bekannt geworden, zu der er Beziehungen besonderer Art unterhielt? Ich denke zum Beispiel an eine frühere Freundschaft, die sich aus irgendwelchen Gründen in Feindschaft verwandelt hat — oder an Menschen, die sich herausgefordert oder beleidigt fühlten und Ihrem Herrn Gemahl vielleicht Rache geschworen hatten. Bitte, suchen Sie in Ihrer Erinnerung, Frau Gräfin! Es hängt viel davon ab. Vergewissern Sie sich alle physiognomien, die seit Ihrer Verheiratung in Ihren Gesichtskreis getreten sind! Denken Sie vor allem auch an entlassene Diensthofen!“

Bud ließ ein mißbilligendes Grinsen hören, das die Gräfin nicht zu beachten schien. Sie überlegte eine Weile mit gerunzelter Stirn. Dann sagte sie:

„Ich kenne keine einzige Persönlichkeit, von der ich annehmen müßte, daß sie meinem Manne feindselig gesinnt gewesen wäre. Ich weiß allerdings, daß mein Mann zahlreiche wissenschaftliche Gegner hatte. Aber das kommt hier wohl nicht in Frage. Was unsere Diensthofen anbetraf, so waren Mertens und Hönke bei uns unter jener Verheiratung im Hause. Ebenso hat Fräulein Poppendiel meinem Manne seit seiner Übersiedlung nach Belgien den Haushalt geführt. Die beiden Hausmädchen, die Kuisinen sind, seit vier Jahren bei uns. Ihre Vorgängerinnen sind in Belgien verheiratet. Das erste Küchenmädchen wurde von Fräulein Poppendiel einige Monate vor meiner Verheiratung angenommen. Die Stelle für das zweite wurde vor einem Jahre neu eingerichtet. Eine ist eine Verwandte des alten Hilders Ohnesorge und für ihr Alter geistig ein wenig zurückgeblieben. Mein Mann kam übrigens mit den Diensthofen sehr wenig in Berührung und neigte seinem ganzen Wesen nach eher zur Wildheit als zur Festigkeit. Ich glaube wirklich nicht, daß hier irgendwelche Anhaltspunkte finden lassen, Herr Doktor!“

Fortsetzung folgt.

(12. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Die Dame mit der Maske.

Kriminalroman von G. v. Brachmann.

„Hier, lieber Bud, sehen Sie einen deutschen Beweis dafür, daß der Graf erst nach der Tat unter dem Fenster seines Bruders gestanden hat. Er hat die Spuren des sogenannten Gelpenskes zertreten.“

„Aber welchen Rückweg kann das Gespenst genommen haben, Herr Doktor? Es finden sich nirgends Spuren für einen Rückweg. Das Gespenst mußte direkt von seinem Standpunkte unter dem Fenster aus bis auf den Rasen gestritten sein.“

Er maß die Entfernung mit den Augen.

„Immerhin eine recht beträchtliche Leistung!“

„Unmöglich!“ sagte Eidenpoel.

„Hm. Dann bleibt uns nichts anderes übrig als die Annahme, daß das Gespenst Flügel besäße.“

Sie lachten wieder in die Halle zurück. Als sie eintraten, kam ihnen die Gräfin mit allen Anzeichen äußerster Bestürzung entgegen.

„Ist das möglich, Herr Doktor? Fräulein Poppendiel teilt mir soeben mit, daß man meinen Schwager unter Bewachung gestellt hätte?“

„Es geschieht auf den eigenen Wunsch Ihres Herrn Schwagers, Frau Gräfin.“

Die schlanke, nervöse Hand der Gräfin stützte sich schwer auf die Tischplatte.

„Was heißt das? Auf den eigenen Wunsch?“

„Es haben sich Umstände ergeben, die auf den ersten Blick wie eine Belastung Ihres Herrn Schwagers auszuweisen scheinen.“

„Nein! Nein! Die Gräfin schrie es fast. „Das ist unmöglich! Das ist ganz und gar unmöglich.“

Sie zitterte an allen Gliedern.

„Beruhigen Sie sich doch, Frau Gräfin! Ich sagte: wie eine Belastung auszuweisen ich eine a. Scheinen — verstehen Sie mich recht! Niemand von uns denkt im Ernste daran, Ihren Schwager zu verdächtigen.“

Die Gräfin schloß die Augen und atmete wie von einer unerträglichen Last befreit.

„Das ist gut! Klüfferte sie kraftlos. „Niemand denkt

Waldbrände bei der Ausbahn. Der Berliner Feuerwehrt wurden dieser Tage mehrere Waldbrände gemeldet. So u. a. einer in der Nähe der Ausbahn im Ort Wietzen. Dort waren etwa 1800 bis 2000 Quadratmeter Waldfläche in Brand geraten. Bei der großen Trockenheit drohte eine gefährliche Ausbreitung des Feuers. Die Wehren von Charlottenburg, Grunewald und Wilmersdorf waren bald zur Stelle, und es gelang ihnen mit Unterstützung von Waldarbeitern nach mühevoller Tätigkeit, durch Aufwerfen von Gräben den Brand auf seinen Herd zu beschränken.

Der Saubere Reiter. Vor einiger Zeit wurde der Landwirt Wilhelm Schulze im Ort Wietzen (Brandenburg) am Tische lebend, von draußen erschossen. Jetzt konnten die Mörder, der 21jährige Silefloh des Ermordeten, der damals im Reiterregiment 9 in Fürstentum a. O. stand, Otto Lange, und sein Freund, der 23jährige berufliche Max Dohle, verhaftet werden. Nach dem Geständnis, das beide unter der drückenden Wucht des Beweises ablegten, hat sich Lange im Gefängnis erhängt. Er hatte keinen Freund mehr, da er seinen Stiefvater zu erschlagen, damit er, Lange, vom Militärdienst frei und in den Besitz des Vermögens komme.

Das Elbe-Ölfeldprojekt aufzugeben. Wie das Berliner Tageblatt berichtet, ist das Elbe-Ölfeldprojekt (Bismarck-Stettin-Wittenberge) wegen finanzieller Schwierigkeiten aufgegeben worden. Die Hamburger Bergbau AG, die das Unternehmen finanziert, wollte das mit unter Geschäftsaufsicht stehende, ausländische Geld, auf das man rechnete, konnte nicht flüssig gemacht werden.

Ein Eisenbahnunfall auf der Strecke Wernsdorf-Bodenbach. Aus Wernsdorf wird uns gemeldet: Ein Eisenbahnunfall ereignete sich am Montagabend auf der Strecke Wernsdorf-Bodenbach. Von dem um 9 Uhr abfahrenden Güterzug lösten sich hinter der Station St. Georgens 14 27 Waggons ab und liefen mit 120 Kilometer Geschwindigkeit nach Wernsdorf. Der Schlussbremser Oettermann aus Bodenbach tat bis zum Schluss keine Pflicht und bremste so spät, daß die Waggons aufeinander und die Unterseite der Waggons. Die Waggons durchdrangen mit großer Geschwindigkeit die Schranken, ohne zu entfehlen, durchdrangen den Freischotter und stürzten dann in eine Talniederung, wo sie einen mächtigen Trümmerhaufen bildeten. Die Waggons waren zum größten Teil mit für Ungeheuer und Schrecken bestimmten Waren beladen. Der Bremser Oettermann liegt tot unter den Trümmern. Ein Hilfsmann von Wernsdorf und der umliegenden Bahnhöfen ist für die Aufräumarbeiten einsetzbar. Die zwei bis drei Tage in Anstich nehmen werden. Eine Verkehrsstörung ist durch den Unfall nicht verursacht worden. Nach einer anderen Meldung durchführten die Waggons den Bahnhof Wernsdorf über eine Drehscheibe und stürzten dann um.

Die Selbstmordbestände in Wien. In der großen Zahl der Selbstmorde, die bei der in Wien herrschenden Verarmung des Mittelstandes sich seit Monaten täglich ereignen, erregt der Selbstmord eines hohen Richters Aufsehen. Der Herr Dr. Dr. Camillo Loos hat sich im Gebäude des Wiener Landesgerichtes eine Kugel durch den Kopf gesetzt, nachdem er sich vorher am Fensterkreuz eine Schnur um den Hals gelegt hatte. Er war bei seiner kleinen Pension in sehr beengter Lage. Weil er auch für seine verarmten alten Eltern zu sorgen hatte. Ferner hat sich der 58 Jahre alte Bankier Eduard Kallau erschossen. Kallau war seit einiger Zeit in einem Sanatorium untergebracht, da er an Melancholie litt. Er soll große Verluste an der Börse erlitten haben.

Augenentzündung in der Schweiz. Aus Bern wird uns gemeldet: Am Dienstag entfaltete ein mit Ausländern aus Lugano besetzter Wagon der Centralbahn und führte die Bahnstrecke hinab. Zwei von den 85 Zuganklämern wurden getötet, mehr als 20 schwer und zahlreiche weitere leicht verletzt.

Überfall auf einen Autobesitzer. Aus Rom wird uns gemeldet: In der Nähe von Monte Cassino wurde ein Gutsbesitzer von drei maskierten Männern mit Waffen angehalten und gezwungen, aus dem Wagon zu steigen und ihn in den Wald zu folgen. Dort mußte er einen Brief an die Familie schreiben und sie autorisieren, dem überbringer dieses Briefes als Lösegeld 100.000 Lire auszusenden. Die Familie brachte in der Eile jedoch nur 20.000 Lire zusammen, womit die Räuber sich auch zufrieden erklärten. Inzwischen war es aber dem Gutsbesitzer gelungen, zu entkommen. Die Polizei nahm bereits einen der Räuber gefangen.

Die Waldbrände an der pazifischen Küste. Aus San Francisco wird gemeldet: Die Schäden, die infolge der an der ganzen pazifischen Küste wütenden Waldbrände entstanden sind, belaufen sich auf viele Millionen Dollar. In den Vereinigten Staaten und in Brasilien Columbia herrscht große Not wegen der vielen Farmerfamilien, die in der Nähe der Brandstätten wohnen. Von vielen Farmern in den Staaten Washington und Idaho sind keine Nachrichten zu erlangen. Das inmitten eingetretene Regenwetter erschwert das Rettungsamt.

Handelsteil.

Berliner Devisenkurs.

Die Devisenkurse sind in Billionen angegeben.

W.T.-R. Berlin, 16. Juli. Drahtlose Auszahlungen für:

	14. Juli 1924	15. Juli 1924
	Gold	Deut.
Franken 100	1.33	1.34
Japan 1 Yen	1.74	1.75
Konstantinopel 1 Lira	—	2.12
London 1 £ Sterl.	18.34	18.32
New-York 1 Doll.	4.19	4.21
Rio de Jan. 1 Milr.	0.37	0.38
Holland 100 Guld.	158.35	158.40
Belgien 100 Fr.	19.15	19.25
Norwegen 100 Kr.	56.11	56.39
Dänig. 100 Guld.	73.38	73.74
Finnland 100 fin. M.	10.47	10.53
Italien 100 Lire	18.00	18.10
Belgrad 100 Dinar	4.94	4.96
Estland 100 Kr.	67.23	67.33
Lissabon 100 Escudo	11.27	11.33
Paris 100 Fr.	21.70	21.80
Prag 100 Kr.	13.41	13.47
Schweden 100 Kr.	73.81	74.41
Spanien 100 Pes.	3.05	3.07
Schweden 100 Kr.	55.81	56.09
Estland 100 Kr.	111.47	112.03
Budapest 10000 Kr.	5.04	5.06
Wien 100000 Kr.	5.02	5.02

Reichsbank-Ausweis.

Nach Abwicklung des Ultimoabdrucks erfuhren die von der Reichsbank zu befreienden Ansprüche, wie aus dem Bankausweis vom 7. d. M. hervorgeht, wieder eine Entspannung. Die gefamte Kapitalanlage stieg um 44.3 auf 208.9 Trillionen Mark an. Im Bankausweis schied vermindernd die Wechsel- und Lombardkredite um 29 auf 833.2 Trillionen Mark, während die Rentenmarkkredite um 15.2 auf 1129.4 Trillionen Mark anwachsen. Dabei erniedrigte sich die Summe der von der Bank weiter begebenen Rentenmarkwechsel von neuem von 35 auf 25.9 Trillionen Mark.

Im Zusammenhange damit stieg der Umlauf an Reichsbanknoten und Rentenmarkkrediten um 16.2 Trillionen Mark an. Avar debitierte die Banknoten um 1.1 noch um 8.2 auf 1105.5 Trillionen Mark an, dagegen senkte sich der Umlauf an Rentenbanknoten um 2.4 auf 1747 Trillionen Mark. Entsprechend den Rückfällen an Rentenbanknoten erhöhte sich der Bestand der Reichsbank an solchen Scheinen von 278.2 auf 302.6 Trillionen Mark. Die Giroabläufe setzten nach der letzten Abrechnung während der Vorwoche wieder eine Zunahme um 37.4 auf 811.3 Trillionen Mark. Die Vermehrung entfällt fast ausschließlich auf die ausgewiesenen Privatauthoren.

Dem Goldbestande wurden durch Veranlagung eines Devisenbetrages in Gold weitere 4.2 Millionen Goldmark

zugeführt; er stellte sich danach am 7. d. M. auf 468.4 Mill. Goldmark. Der Goldbestand ist also wiederum dem unbelasteten Depot im Auslande zu. Die Scheidemünzenbestände veränderten sich diesmal nur geringfügig. Sie nahmen um 0.9 auf 24.4 Trillionen Mark zu.

Frankfurter Börse.

Sämtliche Kurse in Billionen Prozenten.

Bank-Aktien	Montag	Dienstag	Montag	Dienstag
	14. 7. 24	15. 7. 24	14. 7. 24	15. 7. 24
Bk. f. Brauindustrie	1.05	0.95	1.05	1.10
Barm. Bankverein	1.00	0.90	1.00	1.00
Berlin. Handelsbank	1.00	0.90	1.00	1.00
Comm. u. Privatb.	3.30	3.30	3.30	3.30
Darmst. Nationalb.	6.25	6.00	6.25	6.25
Deutsche Bank	6.25	7.30	6.25	7.30
D. Eff. u. Wechselb.	2.50	2.50	2.50	2.50
Deut. Vereinsbank	0.35	0.35	0.35	0.35
Diskontogesellschaft	7.80	7.90	7.80	7.90
Dresdener Bank	4.25	3.95	4.25	3.95
Frankfurt. Bank	1.45	1.50	1.45	1.50
Frankf. Hyp.-Bank	2.70	2.70	2.70	2.70
Metallbank	0.37	0.30	0.37	0.30
Mittel. Creditbank	1.25	1.20	1.25	1.20
Oest. Credit-Anst.	0.31	0.30	0.31	0.30
Reichsbank	33.25	32.37	33.25	32.37
Rhein. Creditbank	1.20	1.15	1.20	1.15
Sächs. Diskontob.	6.00	6.00	6.00	6.00
Westbank	0.22	0.20	0.22	0.20
Wiener Bankverein	0.23	0.23	0.23	0.23
Deutsch.-Ostafrika	17.13	—	17.13	—
Neu-Guinea	—	—	—	—

Bergw.-Aktien	Montag	Dienstag
	14. 7. 24	15. 7. 24
Berzels	4.00	4.10
Buchner & Co.	5.63	5.25
Bodens	40.50	41.50
Deutsch-Luxemb.	93.00	92.00
Eschweiler Berg.	42.00	42.00
Gelsenkirchen	47.00	47.00
Harpener Berg.	6.25	6.10
Kali Aschersleben	8.75	8.00
Kali Westeregeln	8.75	8.00
Köckerwerke	20.50	21.00
Mannesmann	2.20	1.90
Mansfeld	7.13	6.63
Oberschles. Ind. Car.	7.50	7.03
Ostf. Minen-Anl.	21.25	20.00
Pöhlitz Bergbau	21.25	21.50
Rhein. Stahl	17.25	16.75
Riebeck Montan	27.75	28.25
Tellus Bergbau	1.25	1.25
Laurensberg	1.25	3.82

Transport-Aktien	Montag	Dienstag
	14. 7. 24	15. 7. 24
Schantungbahn	15.00	15.00
Hamb.-Amer. Paket	3.75	3.75
Nord. Lloyd	3.75	3.75
Oest. Südb.-Lomb.	31.00	31.00
Baltimore Ohio	—	—

Bank-Aktien	Montag	Dienstag
	14. 7. 24	15. 7. 24
Berlin. Handelsbank	20.13	20.75
Comm. u. Privatb.	3.33	3.25
Darmst. Nat.-B.	6.25	6.25
Deutsche Bank	7.30	7.25
Disc. Gesellschaft	8.00	7.80
Dresdener Bank	4.13	4.13
Mittel. Creditbank	1.80	1.80
Oest. Credit-Anst.	0.30	0.30
Reichsbank	33.13	33.00

Industrie-Aktien	Montag	Dienstag
	14. 7. 24	15. 7. 24
Accumulatoren	1.10	1.00
Adler Oppenheimer	6.63	6.40
Adlerwerke Kleyer	6.63	6.40
A. E.-G. (Stamm)	6.75	6.75
Anglo-Guano	10.00	10.00
Aschaff. Buntpap.	13.00	12.00
Aschaff. Zellstoff	0.60	0.60
Baden	10.85	10.70
Bad. Anilin u. Soda	8.20	8.45
Badische Uhren	3.75	3.75
Bayer. Spiegelglas	1.20	1.20
Beck u. Henkel	10.13	1.05
Bergmann-Elekt.	1.65	1.65
Blg. Metall	3.75	3.75
Bis. u. Silb. Braub.	3.75	3.75
Bräuer	3.50	3.50
Brookhaus	7.63	7.63
Brown Boveri & Co.	5.25	5.00
Cement-Hofberg	27.00	27.00
Chem.	30.00	30.00
Alb. Albert	25.00	25.00
Goldenberg	10.75	10.75
Griesheim	8.50	8.50
Weiler	1.63	1.70
Daimler	2.88	2.88
D. Eisenhandel	2.88	2.88
Dingler Maschinen	1.25	1.25
Dyckerhoff & Widm.	0.81	0.81
Eisen. Kaiserlaut.	0.81	0.81
Eisen. Moyer	8.50	8.10
Elberfeld. Farben	3.00	3.00
Esslinger Werke	7.10	7.00
Fahrer & Schlicher	12.25	12.25
Fahr. Gebr.	3.15	3.15
Felsen & Gullies	—	—
Fest. Schickel	12.00	11.00
Frankfurter Hof	2.00	1.91
Fut. Masch. Pokorny	0.63	0.60
Fuchs Waggonsfabr.	0.30	0.27
Ganz, Ludwig	10.50	10.10
Gold- u. Silb.-Sch. A.	8.14	7.60
Goldschmidt, Th.	14.00	13.40
Gritzer Maschinen	9.50	9.00
Grün & Billinger	5.20	5.00
Hammers, Spinn.	3.00	3.00
Heddrus Kupferw.	2.50	2.50
Hilpert Maschinenf.	15.13	15.13
Hindrichs Aulferr.	2.00	2.00
Hirsch Kupfer	2.00	2.00
Hoch- und Tiefbau	8.50	8.20
Höbner Farw.	2.85	2.85
Heilmann, Phil.	5.13	4.80
Holzverkohlung	4.40	4.50
Hydrometer	1.90	2.00
Karlsh. Maschin.	0.81	0.81
Kassens Braun	3.00	3.00
Kraus Lokomotiv.	5.50	5.60
Lakmeyer	4.60	4.60
Lederwerke Reith	6.13	6.25
Leit. und Kraft	1.13	1.25
Lidonscheid	8.00	8.00
Mainkraftw. Höchst	9.63	9.75
Metallgesellschaft. Fkt	0.52	0.52
Mess.	1.50	1.60
Mosener	11.25	11.25
Motoren Deuts.	1.00	1.00
Motoren Oberursel	1.00	1.00
Peter Union	1.00	1.00

Staatspapiere	Montag	Dienstag
	14. 7. 24	15. 7. 24
a) Deutsche	80.00	80.25
Dollar-Schatzanw.	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 14	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 15	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 16	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 17	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 18	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 19	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 20	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 21	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 22	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 23	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 24	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 25	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 26	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 27	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 28	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 29	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 30	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 31	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 32	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 33	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 34	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 35	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 36	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 37	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 38	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 39	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 40	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 41	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 42	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 43	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 44	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 45	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 46	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 47	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 48	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 49	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 50	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 51	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 52	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 53	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 54	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 55	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 56	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 57	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 58	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 59	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 60	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 61	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 62	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 63	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 64	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 65	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 66	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 67	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 68	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 69	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 70	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 71	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 72	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 73	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 74	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 75	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 76	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 77	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 78	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 79	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 80	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 81	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 82	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 83	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 84	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 85	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 86	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 87	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 88	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 89	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 90	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 91	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 92	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 93	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 94	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 95	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 96	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 97	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 98	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 99	0.29	0.29
5% D. Reichsanl. 100	0.29	0.29

Stadtanleihen u. Obligationen

Auf Antrag der Stroedierwerke, Aktiengesellschaft in Biebrich a/Kb., wird die Geschäftsaufsicht über dieselbe angeordnet. Als Aufsichtspräsident wird der Kaufmann Robert Roth in Biebrich a/Kb., Straße der Republik 57, bestellt.
F 250a
Wiesbaden, den 15. Juli 1924.
Das Amtsgericht, Abt. 8.

Bekanntmachung.

Die Platten-Fußböden- und Treppentufenbeläge für die Kasernen-Neubauten in Höchst a/Main, Los 1, sollen öffentlich vergeben werden. Die Unterlagen sind ab 19. d. M., solange Vorrat reicht, in den Dienststunden auf dem Bauamtssekretariat, Zimmer 48, im Rathaus gegen Erstattung der Selbstkosten von 1 M. erhältlich. Einsicht der Zeichnungen und Bedingungen auf Zimmer 38. Verschlüsse, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum 29. d. M., vormittags 11 Uhr, auf Zimmer 38 einzureichen, wofür auch die Eröffnung im Beisein etwa erschienenen Bieter erfolgt.
F 288
Höchst a/M., den 14. Juli 1924.

Der Magistrat.

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 17. Juli 1924, vorm. 10 Uhr, werde ich hierelbst, Selenstraße 25:

1. ein Schreibsekretär (Barock), ein Oelgemälde (Seebild von Stefani), zwei Oelgemälde (Mädchen und Bub. aus dem Gutach-Tal),
 2. eine Standuhr
- öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Barlschmidt, Ober-Gerichtsvollzieher,
Oranienstraße 39, 2. F 357

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 17. Juli 1924, vorm. 10 Uhr, versteigere ich zu Wiesbaden,

Dohheimer Straße 24

Kath. Gefallenhaus

ca. 1000 Flaschen Original Cäsar's Calorid-Punsch öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Hupé, Ober-Gerichtsvollzieher,
Adelheidsstr. 59, 2.

Bekanntmachung.

Im Wege des Selbsthilfe-Verkaufs versteigere ich am Westbahnhof zu Wiesbaden
Donnerstag, den 17. d. M.,
vormittags 10 Uhr

2 Waggon's Heu

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Budesheim, Ober-Gerichtsvollzieher
Wiesbaden, Seerosenstraße 14.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 17. d. M., vormittags 11 Uhr, versteigere ich hierl., Dohheimer Straße 24, im Hof, ein Pferd (Zuchswallach), ca. 8 Jahre alt, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Steffel, Ober-Gerichtsvollzieher,
Dreiweidenstraße 6, 1.

Zahlungsschwierigkeiten oder Konkursgefahr

beseitigt hier u. auswärts reell u. verschwiegen ein erfahrener, anerkannt tüchtiger Kaufmann. Gef. Offerten unter D. 602 an den Tagbl.-Verlag.

Ruder-Gesellschaft Wiesbaden-Biebrich
1888—1900.

Sämtliche aktiven Ruderer werden dringend gebeten, sich zwecks Einteilung zur Champion-Ausfahrt am Samstag bis spätestens Freitagabend im Bootshaus einzufinden.
F 200

Der Vorstand.

Obst-Großmarkt Mainz-Mombach Aprikosenmarkt.

Erster Markttag Mittwoch, den 16. Juli, auf dem Gelände des Obst- und Gemüsebauvereins am Kriegerdenkmal. Beste Bahnverbindungen nach allen Richtungen. Der Markt findet täglich außer Sonntag nachmittags 2 Uhr statt.

Die Marktverwaltung:

Obst- und Gemüsebauverein
eingetr. Genossenschaft m. beschr. Haftung
Mainz-Mombach
Dehl. Alter. F 26

Schirmfabrik Renker

32 Marktstraße 32.

Solide preiswerte Schirme

in jeder Preislage.
Reparaturen. — Ueberziehen.

Fortsetzung

der großen

Kunst-Versteigerung.

Am Freitag, 18. Juli d. J.,

vormittags 10 Uhr beginnend,

versteigere ich zufolge Auftrags in meinem Versteigerungslokale

3 Kirchgasse 3

nachfolgende erstklassige Oelgemälde von ersten Meistern, echten Perser Teppichen und Bräuden und echte Porzellane, öffentlich freiwillig, meistbietend gegen gleiche bare Zahlung als:

1. Gemälde von Prof. H. und D. Vöhenbach, Prof. H. Bauer, von Bockman, Prof. Gregor, Prof. C. J. Deiler, Prof. Doll, Prof. C. L. Zahrbach, Prof. Ez. von Gebhardt, Prof. Fr. Niederich, Prof. Chr. Kröner, D. Kirberg, Prof. J. Reiten, Prof. C. Fr. Lessing, Prof. H. Liefegang, Prof. H. Mühlig, H. Nordgreen, W. Schreuer, Prof. Chr. Sell, C. Geibel, Prof. Fr. von Wille und viele andere.

2. Echte Perser Teppiche und Bräuden.

3. Echte Porzellane als: Kompl. Service, Figuren, Vasen und Aufstellfächer.

Besichtigung zu jeder Zeit gestattet.

Nassauisches Auktionshaus
Erich Witte, Wiesbaden.

Telephon 43. Kirchgasse 3. Handelsgerichtl. eingetr.

**Korbmöbel**

Mein Fabriklager ist nach wie vor reichhaltig sortiert. Auf Wunsch wird Teilzahlung gewährt.

Leo Goldbach

Herderstr. 24

Telephon 4112

Neu eingetroffen! prachtvolle Küchen

sofort gearbeitet, äußerst billig, sofortigen Käufers Ziel.

Gebrüder Leicher

Oranienstr. 6. 728

Sinalco

für Wiesbaden mit Umgebung übernommen haben.

Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß „Sinalco“ als führende Marke der alkoholfreien Getränke-Industrie nur in bester Friedensqualität, ausschließlich mit Zucker gesüßt, verabreicht wird.

Sinalco

nur echt mit
nebenstehender
Schutzmarke.

F. Wirth G. m. b. H.

Grosshandlung sämtlicher Hell- und Tafelwasser, insbesondere Staatl. Fachingen und Oberselterser.
Güterbahnhof-West. Gelegenheit zu Trinkkuren. Fernruf 522.
Jeder Heilquelle in ihrer natürlichen Temperatur: **Taunusstr. 22.**

**Sinnenmadel**

die wirklich gute orientalische Zigarette, den verwöhnten Feinschmecker entzückend.
2.3.4.5 Pfennige

Reinheitskrone

senden wir auf Wunsch unberechnet und portofrei. Die Kosten der Postkarte machen sich bezahlt. Jedenfalls ist der **unvergleichliche Reinheit** zuverlässiger als der tönendste Wortschwall. Überzeugen Sie sich und Sie wählen dann:

„Sinnenmadel“

Klein's Tabak-Zigarettenfabriken - Schifferstadt

Vierka-Weinhefe

Gär-Rohre Spunde
Drogerie O. Lille

Inhaber: Apotheker Fr. Hörner
Telephon 2744 Moritzstraße 12 Telephon 2744

Gemüsesamen

Blumensamen

Die Samenhandlung

von

Heinrich Schindling jr.

befindet sich jetzt

13 Marktstr. 13

(früher Neugasse 2)

Gegründet 1887. — Telephon 1910.

Vogelfutter

Futtermittel

Zelt

nebst Tischen und Bänken für Vereinsfestlichkeiten noch günstig zu verleihen.

Hohmann, Sedanstr. 3, Tel. 946.**A.G. FÜR LEBENSMITTEL-VERSORGUNG**

GUSTAV RECKERMANN VORM. ADOLF HARTH WIESBADEN

FERNSPRECHER 5031-5035 :: GRÜNDUNGSAHR 1887

1 Grundmark = 1 Billion.

Gelbfleischige, dicke Frühkartoffeln

(fein Qualität)

Pfund 9 Pfennig
feinste holländ. Matjes-
Seringe (Delikatess)
Stück 6 Pfennig

Säbrazm-Tafel-

Butter (hochfein)

aus pasteurisiertem Rahm

1/1-Pfd.-Palet M. 2.20

Verkaufsstelle

2 Kleiststraße 2

neu eröffnet.

36 VERKAUFSSTELLEN
davon in Wiesbaden
26 in allen Stadtteilen



SOMMER

HEMDEN von 5²⁵ an

HOSEN von 3⁵⁰ an

NETZ-JACKEN von 1²⁵ an
FABR.: MEZ, von

WÄSCHEHAUS
LANGE
23 LANGGASSE 23

Sommerfrische Jägerheim, Hahn i. L.

Den 25 Jahre gef. Pensionsbetrieb habe wieder
übernommen; empfehle gut möbl. Zim., mit
auch ohne Verpflegung, auf Wunsch auch mit eigener
Küche. Pensionpreis ab 5 Mk. den Tag; Mittag-
essen 75 Pf., Kaffee, gute Getränke. Großer Gart.
Garten mit direktem Anschluß an Wald. Ausflügler
besonders empfohlen. **Ch. Fröhlich, Wwe.**

Zum Ansetzen
empfehlen wir in bekannter Güte
zum billigsten Preis

Dauborner
Nordhäuser und
Weingeist

W. Westenberger & m. h. H.
Fernspr. 4436 Schulberg 8
Grosshandel - Kleinverkauf
Abgabe auch unter 1 Liter.

Billiger Schirmverkauf
Donnerstag früh bis 1 Uhr
auf dem Marktplatz.

Geschäfts-Verlegung.
Unsere Geschäftsräume befinden sich jetzt
Kaiser-Friedrich-Ring 59.
Gebr. Kopp, Baugeschäft.

Billig!

1a amerik. Weizenmehl p. Pfd. 160 Mld.
(extra Qualität)

1a Weizenmehl 00 . . . 170 "

1a Weizenmehl 0 . . . 150 "

1a Kristallzucker . . . 370 "

1/2 Pfd. Santos-Kaffee . . . 580 "

(frisch gebrannt u. reinschmeckend)

1a Abnahm. v. 1 Pfd. an p. Pfd. 2200 Mld.

1/2 Pfd. Orange-Peeco-Tee lose 890 "

1/2 Pfd. Pak. Bensdorf-Kakao 260 "

1a dänische Sahne . p. Dose 450 "

(die allbekannte gute Marke)

1a Bräu-Tafel I. Fl. p. Fl. 950 "

1a Eiermücheln I. Pak. p. Pak. 820 "

1a Bandnudeln, lose p. Pfd. 190 "

1a Makkaroni, lose p. Pfd. 290 "

1 Doppelstück Seife . . . 140 "

Kolonialwarenhaus
Moritzstraße 15.
Lieferung frei Haus.
Telephon 4674.

Hat Sparen wieder Zweck?

Ja, denn bei unseren wertbeständigen
Spareinlagen bleibt die **Rückzahlung**
auf Grund des Berliner Dollar-Mittelkurses
garantiert. — Verzinsung **15%** p. a.

Wiesbadener Bank

Nur Handel und Gewerbe e. G. m. h. H.

Friedrichstraße 20.

Friedrichstraße 20.

F281a

Bade-Anzüge

Schwenck

Mühlgasse 11-13



K158

100 Lot Strickwolle (weiß) Mk. 7.-

100 Lot Strumpfwolle „ „ 6.-

In bester sehr weicher Qualität,
einige hundert Kilo zu verkaufen.

Mode-Salon Lilly Langenhahn
Webergasse 25.

Nur 8 Tage **25% Rabatt**

auf alle

Pelzwaren

wie

Mäntel, Jacken, Fuchse usw.

Reparaturen und Umarbeiten nach Maß
in eigener Kürschnerel.

Stavenhagen, Pelzetzg.
(Kein Laden) Kirchgasse 51, I (Kein Laden)



Mutti Dein Haar
ist grau!

Lass es färben

bei

Detle, Michelsberg 6

Neu eröffnet!

Erstklassige Bedienung.

Maßige Preise.



Sinn nicht defraudieren.
Allgemeinlich-Bijoukolo

F57

34 warum gehen Leibent
Flechten
hastel, welche
mich durch das ewige
JudenTag u. Nacht peinigten.
In 14 Tagen hat Zucker's
Patent-Medizin-Sette das
Ael befreit. Diese Sette
ist Hunderte wert. Berg. M.
Dazu Zucker-Creme (nicht
fettend u. fetthaltig). In allen
Apotheken, Drogerien und
Parfümerien erhältlich.

Zurück.
Zahnarzt Dr. Adams
Kleiststraße 16.



PIANOS
best. Fabri-
kate auch
auf Teil-
zahlung.
Schmitz
Rheinstr. 52

Halb verpackt
werden die Möbel in der
Möbelhalle

O. K.

Schwalbacher Straße

73

Beispiele: Kubb. - Waj-
foummoden mit weisem
Marmor 22, Kubb. - Nach-
tische mit Marmor 3,
egale Kubb. - Betten mit
Gor. auf 40, eine Bett. m.
Sprungr. 10, steil. Kubb.
baarmatzen mit gutem
Drell 30, prima Chale-
longue 14, für. Kleider-
schranke, neu lackiert, 18;
in diesem Verzeichnis ist
auch die Preisliste für
1 pr. eich. Speisezimmer,
1 prima eich. Betten-
zimmer, 1 prima mod.
Schlafz. in Kubb. pr. wj.
Schlafzimmer m. Metall-
betten, Kubb. - Bettso-
fa u. Damen - Schreib-
tische, weiße Frühlings-
Kleiderkammer u. vieles
andere. Seht der Haupt-
schlüssel, wer auch kommt
der hat's, nämlich ein
mod. kompl. Schlafzim.,
besteh. aus: Doppelbett
mit Patent, Rollmatr.,
1 Wajfoulette mit mod.
K. Hochmarmor u. Jacett-
Spiegel, 2 Nachtschränken,
Stuhl, Spiegelständer mit
Wajfoulette, für nur
alles zusammen

199 Billionen.

Wir kaufen

Fette

aller Art. F26

Deutsche

Fettwerke m. b. H.

Komm.-Ges.

Mainz

Gauststraße 40.

Telephon 5116.

Ich empfehle mich mit
Geflügel

aller Art

auf d. Markt Wiesbaden,
jeden Donnerstag.

Geflügelhandlung

Johann Mitter

Schöbeim.

Eier
frisch **11** & 13 &
Steinhoff
Faulbrunnstr. 11
Telephon 5323.

Ausnahmetage
bis Samstag.

Pferdefleisch
ohne Knochen
Pfund 30 Pfg.

Kehler

22 Hellmundstraße 22.
Sausfurt.

Die Weltgetreideversorgung und wir.

Ein Beitrag zur Zolldebatte.

Schon ehe die Zollvorlage der Reichsregierung erlassen ist, von deutscher wissenschaftlicher Seite darauf hingewiesen worden, daß Schutzzölle unserer Landwirtschaft in ihrer gegenwärtigen Not nicht helfen können, da trotz des Überangebots an Weltgetreide die deutschen Getreidepreise noch nicht einmal die Weltpreise erreicht haben. Diese Auffassung findet jetzt eine interessante statistische Bestätigung.

Das internationale landwirtschaftliche Institut in Rom veröffentlichte nämlich in diesen Tagen sehr interessante Zahlen, die auch mit den Ergebnissen englischer Forscher über die Weltgetreideversorgung übereinstimmen. Es kommt auf Grund eigener Aufzeichnungen zu folgender Bilanz der Weltgetreideversorgung mit Weizen für den 1. Januar 1924: die Überschüsse haben 174,4 Millionen Doppelzentner zur Ausfuhr verfügbar, während die Zuschukländer im Mindestfall einen Fehlbedarf von 65,3 und im Höchstfall von 107,1 Million Doppelzentner benötigen. Betrachtet man den Gesamteinfuhrbedarf der Zuschukländer hoch auf rund 100 Millionen Doppelzentner, so standen bei Jahresbeginn diesem Betrag Überschüsse in der Höhe von 74,4 Millionen Doppelzentner gegenüber.

Während der ersten vier Monate dieses Jahres verschifften Kanada 88,5 Millionen Doppelzentner Weizen, die Vereinigten Staaten Nordamerikas 4,8, Indien 0,1, Australien 9,9, Australien 8,8, also alle diese Hauptausfuhrländer zusammen 30,1 Million Doppelzentner. Demnach verblieb am 1. März dieses Jahres in diesen 5 Ländern allein die Mengenmenge von 138,5 Millionen Doppelzentner für die Ausfuhr verfügbar.

Anfang Juni erhielt der Weltmarkt durch die Ver-

öffentlichung des offiziellen Saatenstandsberichts der Vereinigten Staaten Nordamerikas einen neuen Auftrieb. Die Vollernte zu 100 angelegt, etwads die behördliche Schätzung für das laufende Jahr nur 74 Prozent, also rund eine Dreiviertel-Ernte. Die Folge davon war, daß die Getreidepreise auf dem Weltmarkt von rund 105 Cents je Bushel bis auf 116 Cents in die Höhe gingen, um dann freilich wieder auf 114 Cents zu fallen. Die Rückwirkung auf den deutschen Markt blieb aber vollständig aus.

Der Hamburger Wirtschaftsdienst bemerkt zu dieser Tatsache: Der Inlandsmarkt zeigte sich nach wie vor unabhängig vom Weltmarkt. Damit erhalten alle jene recht, die feststellten, daß die Preisgestaltung im Innern allein vom Verhältnis zwischen dem relativ dringlichen und harten Angebot und der geringen wirksamen lauffähigen Nachfrage abhängig ist. Daß in einer Situation wie dieser Schutzzölle ganz unwirksam für eine Preisaufbesserung des Getreides sein würden, ist an dieser Stelle wiederholt festzustellen worden.

Was den deutschen Saatenstandsbericht betrifft, so ist dieser im großen und ganzen nicht ungenügend. Jedoch ist bei der Beurteilung der „amtlichen“ Zahlen größte Vorsicht am Platze. Die vorläufige Ernte des letzten Jahres ist bei recht „schwachen“ Saatenstandsberichten gewachsen. Man muß nämlich wissen, daß diese Erhebungen eine völlige der Landwirtschaft überlassene Angelegenheit sind, die nur nach Berichten und Ergebnissammlung „amtlich“ genannt werden können. Das will uns recht bedenklich erscheinen. Eine Sonderermittlung ist unsere Ernte und Ertragsstatistik vor dem Kriege falsch gewesen. Ob sie heute besser ist? Wir haben als Statistiker mit den Statistiken, die aus Interessentenkreisen herüber, bisher noch nie eine gute Erfahrung gemacht, halten es aber für einen ganz untragbaren und die Öffentlichkeit irreführenden Zustand, daß eine Statistik über den Erntestand als amtliche fungiert, während sie das tatsächlich nicht ist!

Die Durchführung des Sachverständigen-Gutachtens.

Berlin, 14. Juli. Der „Temps“ macht anfänglich der Reichsregierung vom 12. Juli der Reichsregierung erneut den Vorwurf, daß sie nichts zur Durchführung des Sachverständigen-Gutachtens getan habe, und insbesondere, daß die Gutachten zur Durchführung des Sachverständigen-Gutachtens vom Reichstag noch nicht angenommen wurden. Demgegenüber muß erneut darauf hingewiesen werden, wie es vor kurzem von amtlicher Stelle geschrieben ist, daß der Zeitpunkt der Vorlage der Gutachten an den Reichstag nicht in erster Linie von der Reichsregierung abhängt, sondern von den drei Organisationskomitees für die Goldnotenbank, die Reichsbahn und die Industrieobligationen. In diesen Komitees mußten ja erst die Grundlagen gefunden und vereinbart werden, auf denen die Gutachten aufzubauen sind. Die Gutachten konnten daher gar nicht fertiggestellt und noch viel weniger dem Reichstag vorgelegt werden, bevor die Komitees ihre Arbeiten abgeschlossen haben. Von deutscher Seite ist von Anfang an alles geschehen, um die Arbeiten dieser Komitees zu beschleunigen. Von deutscher Seite waren die schriftlichen Unterlagen der Gutachten bereits fertiggestellt, bevor die drei Komitees sich überhaupt konstituiert hatten. Die Reichsregierung hat sich daher schon Anfang Mai an die alliierten Regierungen gewandt und gebeten, daß die Konstituierung der drei Komitees beschleunigt wird. Sie hat auch seitdem jede Gelegenheit benützt, um bei den alliierten Regierungen auf Beschleunigung der Arbeiten zu drängen. Sobald die alliierten Mitglieder der Komitees bekannt waren, haben die deutschen Mitglieder des Komitees die Initiative ergriffen, um sich an ihre alliierten Kollegen zu wenden, um den Zusammentritt der Komitees zu beschleunigen.

1 Waggon

1 Waggon

Netzmaarmor-Emaillegeschirre

zu ganz erstaunlich billigen Preisen.

Erstklassiges Fabrikat, ganz fehlerfreie schwere Ware!

Jeder Gegenstand ein Schlager!



Fleischtöpfe m. Deckel 14—28 cm 1⁴⁵ 1⁷⁵ 1⁹⁵ 2³⁵ 2⁷⁵ 3⁴⁵ 4⁰⁰ 4⁹⁵

Nudelpfannen gestanzt, 16—24 cm . . 1.85 1.65 1.35 1.10, 85

Milchtöpfe mit Ausguß, 10—16 cm . . 1.95, 1.45, 1.25, 95

Kasserollen mit Stiel u. Ausguß, 12—18 cm, 1.75, 1.45, 1.10, 85

Teigschüssel mit, Fallgriff, 30—44 cm, 5.25, 4.75, 3.95, 3.25, 2⁷⁵

Küchenschüssel tief, 22—34 cm 2.50, 1.95, 1¹⁰

Wasserkessel 18—24 cm 5.25, 4.75, 3.75, 3⁵⁰

Kartoffelkocher gestanzt, mit Deckel, 18—22 cm . . 4.95, 4.25, 3⁷⁵

Waschbecken oval 32 cm 2.25, 30 cm 1⁹⁵

Waschbecken oval mit Napf 2.50, 2²⁵

Milchträger 1 1/2—4 Ltr. 4.25, 3.75, 2.95, 2⁴⁵

Durchschläge, 16—18 cm 1⁵⁰ 1⁹⁵

Milchkocher, 14—16 cm . . 2²⁵ 2⁹⁵

Löffelbleche, sehr preiswert . . 3²⁵

Wasserkonsolen, m. 1/2 Ltr. Maß 1⁵⁰

Sand-, Seife-, Soda-Gestelle 3²⁵

Salz- u. Mehlflässer 1⁷⁵

Kehrichtschaufeln 1¹⁰

Wasserschöpfer, 1/2 Liter, 85

Eimer mit Ausguß, 28 cm 2⁷⁵

Wasser-Eimer mit Henkel . 1⁹⁵ 2²⁵ 2⁷⁵

Wir vergüten
bis zu 50 km Entfernung auswärts wohnenden
Käufern beim Einkauf von Mark 10.— an
die Reise III. Klasse
nach Wiesbaden!
Personalausweis gilt als Legitimation.

Besichtigen Sie bitte unsere Spezial-Fenster

1 Grundmark = 1 Billion Papiermark

Ganz besondere Kaufgelegenheit!
Fleischtöpfe, Netzmaarmor 12⁰⁰ **Wassereimer**
mit Deckel, Satz 16—24 cm, 5 Stück grau und weiß emailliert, 28 cm . . 1⁴⁵

Blumenthal

Jagdschloß und Forsthaus Platte

Angenehmer Sonntags- und Sommer-Aufenthalt für Ausflügler und Erholungsbedürftige
Zimmer im Jagdschloß und im Forsthaus

Fernsprecher 2894. — Pensionspreis 5 Mark. — Gute Verpflegung. — Eigene Milchwirtschaft. — W. Riedle.

Nur kurze Zeit!

Nur kurze Zeit!

**Seltene
Gelegenheit für Raucher!**

Reste-Ausverkauf

in einzelnen Kisten, wie auch Reste in den Kisten sowie in Zigaretten
und Tabaken zu **sehr herabgesetzten Preisen.**

Zigarrenhaus Seelbach Große Burgstr. 16
Inh.: A. Wattenberg. — Tel. 2572.

Nur kurze Zeit!

Nur kurze Zeit!

Tag- und
NachtbetriebTag- und
Nachtbetrieb

Unser Anruf für

F 351

Autodroschen ist **Nr. 4285.**

Verein Wiesbadener Kraftdroschenbesitzer E. V.
Eigenes Büro: **Wilhelmstraße**, neben der alten Kolonnade.

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts.

Adelheidstraße:
Behmann, Ecke Adolfsallee.
Albrechtstraße:
Kraus, Albrechtstraße 34.
Bahnhofstraße:
Gieh, Rheinstraße 27.
Bertramstraße:
Fein, Ecke Eleonorenstraße.
Bismarckring:
Roth Nachfolger, Ecke Vordstraße.
Bleichstraße:
Schott, Ecke Hellmündstraße.
Blücherstraße:
Preis, Blücherstraße 4.
Dambachstraße:
Sanderich Nachf., Ecke Kapellenstr.
Dokheimer Straße:
Weber, Kaiser-Friedrich-Ring 2.
Faulbrunnenstraße:
Bierich, Faulbrunnenstraße 3.
Feldstraße:
Schwend, Feldstraße 24.
Stein, Feldstraße 10.
Göbenstraße:
Enders, Göbenstraße 7.
Preis, Blücherstraße 4.
Helenenstraße:
Dorn, Helenenstraße 22.
Schardt, Westendstraße 11.
Hermannstraße:
Fuchs, Walramstraße 12.
Reich, Hermannstr. 2.
Hellmündstraße:
Reich, Hermannstr. 2.
Hirschgraben:
Witt, Steingasse 6.
Kraus, Webersgasse 51.
Jahnstraße:
Maus, Jahnstr. 2, Ecke Karlstraße.
Freihof, Jahnstraße 40.
Kaiser-Friedrich-Ring:
Weber, Kaiser-Friedrich-Ring 2.
Freihof, Jahnstraße 40.
Kapellenstraße:
Sanderich Nachf., Dambachstr.

Karlstraße:
Bund, Rheinstraße 3.
Maus, Jahnstr. 2, Ecke Karlstraße.
Moritzstraße:
Nichter, Ecke Albrechtstraße.
Orientstraße:
Kraus, Albrechtstraße 34.
Raunthaler Straße:
Diehl, Ecke Wallufer u. Erbaber
Straße.
Rheinstraße:
Bund, Rheinstraße 3.
Röderstraße.
Adam, Röderstraße 27.
Römerberg:
Kraus, Römerberg 7.
Preis, Römerberg 29.
Rheinstraße:
Gieh, Rheinstraße 27.
Schulgasse:
König, Schulgasse 2.
Schwalbacher Straße:
Maus, Ecke Albrechtstraße.
Minor, Ecke Mauritiusstraße.
Sedanplatz:
Kujat, Westendstraße 4.
Steingasse:
Witt, Steingasse 6.
Ernst Nachfolger, Steingasse 17.
Walramstraße:
Fuchs, Walramstraße 12.
Webersgasse:
Kraus, Webersgasse 51.
Weißstraße:
Adam, Röderstraße 27.
Westendstraße:
Schardt, Westendstraße 11.
Kujat, Westendstraße 4.
Wilhelm, Westendstraße 11.
Yorckstraße:
Roth Nachfolger, Ecke Bismarckring.
Zietenring:
Roth, Waterloostraße 1, Ecke
Zietenring.

Die glückliche Geburt eines kräftigen
Jungen

zeigen hoch erfreut an

Karl Hartmann u. Frau
Margarethe, geb. Schuy.

Jenny Weis
Emil Mendel
Verlobte

Wiesbaden

Minden i. Westf.

Juli 1924.

Ihre VERMÄHLUNG zeigen an
GEORG STÜTZEL
ELISE STÜTZEL
geb. Anstett

WIESBADEN 17. Juli 1924 MÄRZ-ALB
Trauung: Bonifatiuskirche 11 Uhr.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung
in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksam-
keiten danken herzlichst

Willy Fischer und Frau
Elly, geb. Fies

Wiesbaden, den 15. Juli 1924

Schlafzimmer

Ersklassige Arbeit
Zeitgemäße Preise

Zahlung nach Vereinbarung
H. Schäfer & Söhne
Stiftstraße 12.

Berg Heil!

Vergessen Sie nicht auf
Ihrer Reise den Morton-Fall-
halter mitzunehmen. Garantiert
sicher von Mk. 5.50 an. — Morton-
Reise-Fallhülle. 113

CARL KOCH, Ecke Michelsberg,
Kirchgasse.

Einmach-Zucker

Pfund 0.36 Grmf. u. höher.

Gewürze, Weissig, Essig-Essenz, Perga-
mentpapier sowie sämtl. anderen Einmach-
artikel sehr preiswert.

Drogerie Mexi

Michelsberg 9.

Telephon 652.

Herren und Damen
erb. antbräuel. Mittags.
u. Abends 8 u. 9.30. Ab. 8.
im Taub.-Berl. 88

Maschinen-Schriftl.

Arbeiten jed. Art prompt
u. diskret. Jede Woe.
Dokheimer Straße 44. 2

Stadtesamt Wiesbaden

Storbefälle.

Am 14. Juli: Kind
Heinz Kremer, 3 J. 10 Mo.
Johannette Lang, geb.
Berres, 66 J. 15. Leber-
ling, Friedrich Michel,
18 J.

Reelles Möbel-Geschäft!

Empfehle mein Lager in Schlaf-, Speise-,
Herrenzimmer, Küchen natur lasiert, sow. einzel.
Möbeln in bekannt prima Ausführung, lang-
jähr. Garantie, billigste Berechnung, Zahlungs-
erleichterung nach Uebereinkunft. Mache dar-
auf aufmerksam, das nur ein gut gearbeitetes
Stück Möbel eine lebenslängliche Freude be-
reitet und lassen Sie sich nicht von der Auf-
machung verblüffen, sondern kaufen Sie nur
bei dem Fachmann, der Ihnen auf Grund seiner
Kenntnisse Garantie leisten kann.

Anton Maurer, Schreinermeister

Inh.: A. Maurer, Dotzheimer Str. 49, Ecke Bismarckring.
Geöffnet von 9-12, 1/2-7 Uhr.

Wanzen

mit Brut vertilgt

allein nur unter Garantie

das wirklich nachweislich

erste u. älteste Desinfektions-Institut
U. Lehmann

Hellmündstraße 27, 2. Fernsprecher 2282.

Schon 16 Jahre am Platze.

Über 10 J. Sachverständ. bei gerichtl. Verhandlungen.

Montag morgen 5 Uhr ist unser liebes gutes
Kind

Heinz Kremer

an einem mit großer Geduld ertragenen Leiden
im Alter von 3 Jahren sanft entschlafen.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.
Wiesbaden, Römerberg 20.

Die Beerdigung findet Donnerstag nach-
mittag 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Am 14. Juli 1924, abends 7 1/2 Uhr, hat
Gott der Allmächtige unser innigstgeliebtes
gutes Mütterchen, Schwester, Tante,
Schwägerin, und Großmutter

Frau Katharina Lang

geb. Beres

nach langem schweren Leiden im Alter von
66 Jahren zu sich genommen.

In tiefer Trauer
Im Namen der Hinterbliebenen:

Theodor Lang.

Wiesbaden, Bertramstraße 13.

Die Beerdigung findet am Freitag, den
18. Juli, nachmittags 2 1/2 Uhr, auf dem Süd-
friedhof statt.

Todes-Anzeige.

Betroffenen, Freunden und Bekannten die
Mitteilung, daß unser lieber Bruder, Schwager
und Onkel

Wilhelm Schmidt

heute morgen 9 1/2 Uhr nach langem schweren
Leiden im Alter von 46 Jahren sanft ent-
schlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familien Ludwig Bach

und **Moritz Schmidt.**

Sonnenberg, 15. Juli 1924.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 17. d. M.,
abends 6 1/2 Uhr, vom Leichenhause aus auf
dem Friedhofe statt.

Zum Sieden und Rohessen Land-Eier

deutsche Ware

0.14

empfehlen

P. Lehr Ellenbogengasse 4
Moritzstraße 13.

Möbelhaus Carl & Josef Beck

Mainz (am Bahnhof), Bebelring 4
Gute Modelle :: Mäßige Preise :: la Qualität.
F26

Billig!

Billig!

Verkaufe Donnerstag v. 150 Hämmeln

Leber 60
Lunge und Herz 20
Näpfe das Stück 40

Mehlgerei Bill, Scharnhorststr. 7.

Dankfagung.

Allen denen, die während der langen Krankheit meiner
lieben Frau, unserer guten Mutter ihr so viel Liebe erwiesen,
sowie für die herzliche Teilnahme bei ihrem Heimgange und
für die schönen und vielen Kranz- und Blumenpenden sagen
wir unseren herzlichsten und aufrichtigsten Dank.

Heinrich Euler und Kinder.

Wiesbaden (Jahnstraße 44), den 16. Juli 1924.